

Reisetagebuch
30. August – 17. Oktober 2015
Autor: Uschi Agboka – Figline@gmx.de
Quellen: Recherche vor Ort, Michelin-Reiseführer, Wikipedia etc.

Teil II 12.09. – 26.09.2015 Umbrien - Monti Sibillini - Marken

12. September 2015 – Samstag 14. Tag Weiterfahrt
Campingplatz Val del Lago, Via Tolmezzo, Riva Ovest Lago di Cavazzo (Lago di 3 Comuni) bis
Campingplatz Village Mar Y Sierra Mare, Torrette di Fano, Stacciola / San Costanzo, Marken
Fahrzeit: 6 ½ Stunden – 419 km

Heute verlassen wir den schönen Campingplatz am Lago di Cavazzo. Abfahrt um 8 Uhr.
Wir fahren über die SR 512 bis Gemona, ab dort SS 13 bis Udine. Das Wetter ist schön, 17 Grad, sonnig. Unterwegs halten wir kurz bei einem Bäcker, um Brot zu kaufen.

Ab Udine über die A 4 / E 70 Richtung Venedig. Nach der Abfahrt Richtung Bibione viel Weinanbau, ansonsten ist das hier keine schöne Gegend, durch die wir fahren. Mittlerweile sind es 24 Grad. Es herrscht viel Verkehr.
9.50 Uhr – wir fahren auf die A 57, Kosten 14,10 Euro. Weiter SS 309 Richtung Ravenna – 10.30 Uhr. Die Straße hier ist eng, kaputt und sehr stark befahren. Im Radio hören wir von 5 Unfällen auf der Autobahn.

Gegen 11 Uhr sind wir bei Chioggia. Vor uns zockelt ein Audi A 4 gemütlich mit 50 km/h dahin, obwohl auf unserer Seite kein Verkehr ist. Leider kann ich nicht genau erkennen, was sie im Auto treiben.
11.45 Uhr Comoacchio. In den letzten 14 Tagen haben wir nirgendwo Müll am Straßenrand gesehen. Heute gleicht die ganze Straße einer Müllhalde. Es sieht schrecklich aus.

12.30 Uhr Ravenna, SS 16 Richtung Rimini. Es ist mittlerweile sehr warm geworden und überall viel Verkehr.
13.25 Uhr ab Rimini A 13 Richtung Ancona. Nun wird die Landschaft, die wir durchfahren, wieder schöner. Alles ist grün, hügelig. 14.10 Uhr Fano. 14.15 Uhr Marrotta Mondolfo, Autobahngebühr 6,90 Euro.

Weiter SP 424 bis Ponte Rio und dann SP 154 Richtung Stacciola. Die Zufahrt zum Campingplatz ist mal wieder abenteuerlich. Zumindest für meinen Geschmack. Rolf stört das alles wenig.

Wir finden einen schönen Platz, breiten uns aus, denn es sind nur wenige Camper aus dem Platz. Wir haben eine wunderbare Aussicht auf ein kleines Dorf mit einer Festung, welche auf einem Hügel liegt. Aber dann, oh Schreck. Hier auf diesem Platz wimmelt es nur so von Mücken. Innerhalb von 30 Minuten sind Rolf und ich von Kopf bis Fuß total zerstoßen. Ich sprühe mich mit Autan ein, aber das hilft überhaupt nicht. Also beschließen wir, unser Vorzelt gar nicht erst aufzubauen. Wir wollen morgen weiterfahren. Es macht keinen Spaß, dick angezogen wegen der Mücken am Abend draußen zu sitzen.

Zum Abendessen gibt es Hühnerfilet, Zucchini, Salat, Brot, Bananen und Wein. Schon um 20 Uhr sind wir im Bus verschwunden. Die Viecher nerven und piesacken uns zu sehr.

Die **Marken** (Marche) sind eine Region in Mittelitalien. Sie liegen zwischen Adria und Apennin. Im Norden grenzen die Marken an die Emilia Romagna und an die Republik San Marino, im Süden an die Abruzzen, westlich finden sich die Toskana, Umbrien und Latium.

Die Region hat eine Fläche von 9.694 Quadratkilometern und 1.553.138 Einwohner. Sie besteht aus den Provinzen Ancona, Ascoli Piceno, Fermo, Macerata und Pesaro-Urbino.
Hauptstadt ist Ancona.

Die Marken sind geografisch dreigeteilt. Im Ostteil, an der Adria gibt es Küstenebenen mit den drei Städten Ancona, Pesaro und Fano. Westlich anschließend, stellenweise unmittelbar hinter der Küste erhebt sich das Hügelland mit den alten Städten Urbino und Ascoli Piceno. Die Grenze zu Umbrien bildet der Umbrische Apennin im Norden und der Abruzzische im Süden.

Die großen Flüsse der Marken fließen durch die nach ihnen benannten Täler vom Apennin in die Adria.

Der Begriff „Marken“ entstand aus der Bezeichnung Mark für ein Grenzgebiet des Heiligen Römischen Reiches. Für 1105 ist dokumentiert, dass Heinrich IV. das gesamte Territorium der drei Marken unter dem Namen Mark Ancona vergab. Danach fiel es wiederum an die Kirche und wurde von päpstlichen Legaten verwaltet. Es wurde 1860 Teil des Königreichs Italien. Im Norden der Region etablierte sich ab dem Mittelalter das Herzogtum Urbino, das bis 1631 als souveräner Staat bestand.

**13. September 2015 – Sonntag 15. Tag Weiterfahrt (aufgrund von Mückenplage)
Campingplatz Village Mar Y Sierra Mare, Torrette di Fano, Stacciola / San Costanzo, Marken bis
Campingplatz Il Collaccio, Platz 34, Fraz. Castelvecchio, Preci, Umbrien
Fahrzeit: 3 Stunden – 190 km**

Auch heute Morgen ist wieder herrliches Wetter. Und die Mücken greifen auch schon an. So sind wir froh, dass wir gegen 9.30 Uhr abfahren können. Der Campingplatz selbst ist sehr schön, aber das hilft uns nichts.

Bei der Ausfahrt aus dem Platz verfransen wir uns, die Beschilderung lässt zu wünschen übrig. Gott sei Dank kommt ein netter älterer Italiener des Weges, der Rolf einweist, so dass wir mit unserem Bus und Anhänger ohne Probleme wenden können.

SP 154 Richtung Ponte Rio, SP 424 Richtung Marrota Mondolfo. Dort auf die Autobahn A 14. Rechts der Straße ist Loretto zu sehen – Bild 10.30 Uhr.

Weiter bis Civitanova Marche. Von dort auf SS 77 Richtung Tolentino. Es ist eine liebliche Landschaft, die wir durchfahren. Kleine Orte, viele Burgen auf den Hügeln.

In die Richtung, die wir ins Landesinnere fahren, ist kein Mensch unterwegs. Aber in die Gegenrichtung ist wahnsinnig viel Verkehr, alle wollen das schöne Wetter ausnützen und fahren ans Meer.

Vorbei am Castello La Rancia bei Tolentino, 11.10 Uhr – Bild. Das Schloss ist gut erhalten.

Bald kommt der Parco Nazionale Monti Sibillini in Sicht. Es ist wirklich eine wunderschöne Gegend, die wir von früheren Besuchen kennen. 11.30 Uhr – Burg von Camerino ist in der Ferne zu sehen.

Bei Maddalena biegen wir ab auf die SP 209, Richtung Visso. Später biegen wir ab, P 476 Richtung Castelvecchio, Preci.

Auch diese Zufahrt zu dem Campingplatz ist mehr als abenteuerlich. Die Straße ist eng und kurvig. Ich bin mal wieder fix und fertig, als wir endlich da sind.

Gegen 12.30 Uhr haben wir endlich den schönen Campingplatz erreicht. Rolf kennt ihn. Er war vor Jahren schon einmal hier. Allerdings hat sich viel verändert, alles ist größer und schöner geworden.

Wie immer sucht Rolf uns einen Platz aus. Rolf ist sehr kritisch, ich halte mich da zurück, da ich weiß, dass Rolf ein besseres Gespür für die Plätze hat. Wir entscheiden uns für Platz 34, von dem wir einen phantastischen Blick auf die Monti Sibillini haben. Der Campingplatz liegt im Nationalpark und ist terrassenförmig angelegt, so dass man niemanden vor der Nase hat.

Als erstes bauen wir unser Vorzelt auf, aber erst, nachdem wir festgestellt haben, dass es hier keine Stechmücken gibt. Dieses Mal geht das Aufbauen schon schneller, es dauert nur ca. 1 Stunde bis alles steht.

Auf dem übernächsten Platz sind ältere Engländer mit Hund und 3 Plätze rechts von uns ältere Deutsche. Das passt für uns. Wir mögen das nicht, wenn man sich so auf die Pelle rückt.

Um 15 Uhr fängt es leicht an zu regnen. Doch das stört uns nicht. Wir sitzen gemütlich im Vorzelt, trinken Kaffee und genießen die Aussicht auf die Berge.

Zum Abendessen haben wir Huhn mit Spinat, Zucchini, Salat, Brot, Bananen und Wein. Das Brot, welches wir gestern in Traghaghis gekauft haben, schmeckt sehr lecker. Es ist eine Art Graubrot mit Gewürzen.

Preci ist eine Gemeinde mit 751 Einwohnern in der Provinz Perugia in der Region Umbrien. Die Gemeinde liegt ca. 60 km südöstlich von Perugia im Valle Castoriana. Die Gemeinde gehört zum Nationalpark Parco Nazionale die Monti Sibillini.

Der **Parco nazionale dei Monti Sibillini**, ca. 70.000 ha groß, ist Teil des Apennin-Gebirges.

Der **Apennin** ist ein rund 1.500 km langer Gebirgszug in Italien, der einen großen Teil des Landes durchzieht, überwiegend in Nordwest-Südost-Richtung. Über den Apennin verläuft die Hauptwasserscheide Italiens. San Marino liegt am Rand des Apennin.

Der Nationalpark besteht seit 1993 und liegt in den Provinzen Ascoli Piceno, Fermo, Macerata und Perugia. Die unteren Lagen des Nationalparks sind bewaldet. Die höheren Lagen sind mit Gras bewachsen. Der höchste Berg ist der Monte Vettore, 2.476 m, mit Aufstieg vom Forca di Presta. Die traumhafte Hochebene Piano Grande mit ihren sanften Hügeln bietet ein ideales Gelände für Gleitschirmflieger. Auf dieser fruchtbaren Hochebene (1.450 m) werden die berühmten Berglinsen angebaut.

Und natürlich gibt es auch hier eine Geschichte: Es gibt ein sagenumwobenes Wandergebiet, denn, so die Legende, die Zauberin

Sibilla Apeninica soll den Sibillinischen Berg bewohnt haben. Man findet eine Höllenklamm mit dem Namen „Gola Infernacio“ – Höllenschlund. Und der Sage nach soll Pontius Pilatus in den Pilatus-See gestürzt sein.

Nachbargemeinden von Preci sind Castelsantangelo sul Nera, Cerreto di Spoleto, Norcia und Visso.

Der Campingplatz befindet sich in der **Frazione Castelvechio**, auf 633 Höhenmetern, ca. 35 Einwohner, mit der **Chiesa di San Giovanni Battista**, aus dem 15. Jahrhundert.

Erstmals schriftlich erwähnt wurde der Ort 1232 in einem Dokument. Der Ortsname entstammt dem Wort prece (Gebet). In der zweiten Hälfte des 13. Jh. entstand die Burg im heutigen Ortskern. Ursprünglich gehörte Preci Spoleto an, fiel aber 1276 an Norcia. 1328 wurde der Ort von einem Erdbeben stark beschädigt. Nach einer Rebellion gegen Norcia wurde die Stadt 1528 zerstört. Fünf Jahre später wurde die Burg mit Erlaubnis von Papst Paul III. unter der Bedingung einer Versöhnung mit Norcia wieder aufgebaut. Nach der napoleonischen Besatzung wurde der Ort 1817 durch Papst Pius VII. zur eigenständigen Gemeinde erklärt. Nach der Einheit Italiens stieg die Bevölkerungszahl von ca. 3.050 zu ca. 3.550 im Jahr 1921. Danach fiel der Bevölkerungsstand kontinuierlich bis auf ca. 750 Einwohner. 1997 wurde der Ort von einem weiteren Erdbeben heimgesucht, bei dem die Altstadt schwere Schäden erlitt.

Umbrien (Umbria) ist eine Region Italiens mit ca. 896.742 Einwohnern, die zwischen der Toskana, Latium und den Marken liegt. Es ist die einzige Region Italiens, die weder eine Meeresküste noch eine Grenze zum Ausland hat. Hauptstadt ist Perugia. Die Region besteht aus den beiden Provinzen Perugia und Terni.

Umbrien wird geprägt von ausgedehnten Bergrücken mit Weidewirtschaft und Ackerbau, Beckenlandschaften und Tälern mit intensiver Landwirtschaft und den ausgedehnten Gebirgszügen des Umbrischen Apennins im Osten, der im Monte Vettore 2.478 m erreicht.

Umbrien verfügt über mehrere Flusssysteme: den lebhaften Oberlauf des Tiber, den aus dem zerklüfteten Apennin kommenden Topino, der sich mit dem durch weitgehend unbewohnte Flächen ziehenden Chiascio vereinigt und den Nera, dessen Tal (Valnerina) durch hügelige, malerische Landschaften geprägt ist. Nordwestlich der Hauptstadt Perugia, nahe der toskanischen Grenze, liegt der Lago Trasimeno. Er ist ein beliebtes Ausflugsziel, überragt von sanften Bergrücken jenseits der 500 m.

Ursprünglich Bezeichnung des Siedlungsgebietes der Umbrer, zwischen Etrurien und Adriaküste. Die Umbrer waren ein Stamm der Italiker und gegen 1200 v. Chr. eingewandert, ab etwa 1000 v. Chr. etruskischer Einfluss.

Perugia (damals noch Perusia) war um 400 Mitglied des etruskischen Zwölfstädtebundes. Städte der Umbrer: Ameria (Amelia), Ariminum (Rimini), Tifernum Tiberinum (Città di Castello), Asisium (Assisi), Iguvium (Gubbio, Fundort einer umbrischen Schrifttafel), Interamna (Terni), Perusia (Perugia), Spoletium (Spoleto).

14. September 2015 – Montag 16. Tag

Visso – Collegiata Santa Maria / Marken / Maddalena / Muccia / Serravalle di Chienti / Molini / Villamagina / Boveto / Borgo Cerreto

Fahrzeit: 3 ½ Stunden – 67 Meilen – 108 km

In der Nacht war es sehr ruhig, nur die Wildtiere waren zu hören. Der Regen hat sich verzogen. Die Wettervorhersage ist gut. Um 7.30 Uhr stehen wir auf und frühstücken gemütlich draußen.

Abfahrt um 10 Uhr. Wir müssen einkaufen und unsere Vorräte auffrischen. Zunächst P 476, dann SP 209 bis Visso. Den schönen Ort kennen wir, auch die kleinen Geschäfte und so parken wir am Platz vor der Kirche. Während Rolf sich aufmacht, die Kirche anzuschauen, die ausnahmsweise einmal geöffnet hat, gehe ich zum Metzger und Gemüsehändler einkaufen. Ich finde dort auch sehr gutes knuspriges Brot. Rolf verstaubt alles im Motorrad und dann machen wir uns beide auf, die Kirche Santa Maria und den Kreuzgang anzuschauen. Die Kirche weist eine herrliche Decke auf und auch die schönen Wandmalereien begeistern uns. Mir hat es mal wieder eine kleine schwarze Katze am Kreuzgang angetan.

Visso ist eine Comune mit ca. 1.160 Einwohnern in der Provinz Macerata in den Marken. Der Ort liegt ca. 50 km südwestlich von Macerata, am Fluss Nera, am Nationalpark Monti Sibillini.

Bei dem Ort handelt es sich um eine sabinische Gründung, die von den Römern Vicus Elacensis genannt wurde. 575/576 wurde die Ortschaft durch die Langobarden in Besitz genommen und dem Herzog von Spoleto zugeordnet. Nach dem Wiener Kongress gehörte Visso zum Kirchenstaat und erhielt den Rang einer Stadt.

Man fährt durch die Porta Santa Maria und gelangt auf die **Piazza Capuzi**, das ist ein intimer dreieckiger Platz, umstanden von stuckverzierten mittelalterlichen Gebäuden. Der **Palazzo dei Governatori** ist der prächtigste von allen.

Besonders schön ist auch die an der **Piazza Martiri Vissani** liegende, romanisch-gotische **Collegiata Santa Maria** (Stiftskirche), deren herrliches Portal von zwei Löwen flankiert wird. Diese Kirche ist das wichtigste religiöse Gebäude in Visso.

Die erste hier erbaute Kirche stammt aus dem Jahr 1143. In den folgenden zwei Jahrhunderten wurde sie mehrfach umgebaut. Im Jahr 1517 wurde die Kirche zur Collegiata – Stiftskirche – erhoben.

Schön ist auch der elegante Glockenturm im gotischen-umbrischen Stil mit herrlichen Sprossenfenstern.

Im Kircheninneren befindet sich ein riesiges Fresko des hl. Christophorus aus dem 14. Jh. mit einem fast heidnisch zu nennenden Blick und so groß (7 m), dass es fast bis zur getäfelten Decke reicht.

Bewunderung verdient auch das romanische Taufbecken hinten in der Ecke des Kirchenschiffs mit zwei herrlichen gemeißelten Sarkophagen aus dem 14. Jh.

Schön sind die erhaltenen Fresken aus dem 14. Jh. Die Holzgruppe Madonna mit dem Kind stammt aus dem 13. Jh. Die barocke Holzdecke, fertig gestellt 1743, weist Gemälde von Giuseppe Manzoni auf.

Zur Stärkung kaufen wir uns noch ein süßes Teilchen und fahren dann weiter, SP 209 bis Maddalena. Das ist eine sehr schöne Strecke, grün bewaldete Berge, einfach herrlich. Weiter über SS 77 Richtung Foligno, über Muccia, Serravalle di Chienti.

Beim Tanken treffen wir auf eine sehr nette Gruppe – Biker aus Österreich. Es ist unsere erste Begegnung mit Motorradfahrern auf dieser Reise. Wir unterhalten uns eine Weile, ehe wir weiterfahren.

Es ist sehr warm, schwül und am Himmel sind drohende dunkle Wolken zu sehen. So packe ich meine Camera ein, was ich sehr bedaure, denn die Gegend ist landschaftlich wunderschön.

S 319 über Molini, Villamagina, Boveto bis Borgo Cerreto, SP 209 über Triponzo, SP 476 bis Preci und zum Campingplatz. Dort treffen wir um 13.30 Uhr ein, nach 67 Meilen = 108 km.

Erst einmal ein kühles alkoholfreies Bier für Rolf, dann geht es zum Duschen. Wir haben einen Coupon für 1 Woche Internet gekauft, 9 Euro. Doch es funktioniert hinten und vorne nicht. Das ist ein Minuspunkt für den ansonsten sehr schönen Campingplatz. In den Duschen, nicht so sauber wie am Lago di Cavazzo, fehlt in den Duschen eine Möglichkeit, sich hinzusetzen. So ein kleiner Plastikhocker kostet doch nicht die Welt. Für mich auch ein Minuspunkt.

Heute Abend bleibt die Küche kalt. Es gibt San Daniele Schinken, Kochschinken aus der Region, Mortadella, Putenbrust und Käse. Dazu Endiviensalat, das leckere Brot aus Visso und Wein.

Es ist sehr windig, doch wir sitzen geschützt und haben einen herrlichen Blick auf die Berge. So lassen wir den schönen Tag ausklingen.

15. September 2015 – Dienstag 17. Tag

Borgo Cerreto / Piedipaterno / Vallo di Nera / Scheggino / Cascate delle Marmore / Terni – Duomo Santa Maria Assunta – Rovine romane di Carsulae / Lago Piediluco / Leonessa / Monteleone di Spoleto / Poggiodomo / Monte Maggio / Rocchetta / Ponte / Borgo Cerreto / Triponzo / San Lazzaro / Pontechiusita / Corone / Castelvecchio

Fahrzeit: 7 ½ Stunden – 129 Meilen – 208 km

Auch heute Morgen ärgern wir uns über das nicht funktionierende Internet. Das Wetter ist schön, warm. Wir werden heute nach Terni fahren wegen unserer Fernsichtanlage und dann geht es auf Besichtigungstour.

Abfahrt um 9.30 Uhr nach dem Frühstück.

SP 476, SP 209, SS 685 Piedipaterno, Vallo di Nera, SP 209 Scheggino. Es ist wieder eine wunderschöne Gegend, die wir durchfahren. Immer wieder sieht man kleine Burgen, Türme auf den grünen Bergen liegen.

Bald erreichen wir die Cascate delle Marmore, mit 165 m Fallhöhe einer der höchsten Wasserfälle Italiens.

Der **Cascata delle Marmore** (Marmorfall) ist ein dreiteiliger, künstlich geschaffener Wasserfall nahe Terni in der Region Umbrien. Der Wasserfall liegt am Ende des Flusses Velino. Dieser tritt mit den Wasserfällen als linker Nebenfluss in den Nera ein. Mit seinen insgesamt 165 m Höhe ist er nicht nur einer der höchsten Wasserfälle Italiens, sondern auch der höchste weltweit, der von Menschen geschaffen wurde. Als besonderer Aussichtspunkt gilt der Balcone degli Innamorati (Balkon der Verliebten), der nur über einen ca. 50 m langen Tunnel zu erreichen ist und auf halber Wegstrecke liegt. Der Aussichtspunkt Specola entstand 1781 durch Papst Pius VI. Der Wasserdurchfluss ist nicht durchgängig. Die Schleusen werden je nach Jahreszeit nur zwei- bis dreimal täglich geöffnet.

Erste Arbeiten für die Wasserfälle, Cavo Curiano genannt, fanden im Jahr 271 v. Chr. durch den römischen Konsul Manius

Curius Dentatus statt. Dieser veränderte den Flussverlauf des Velino, der vorher in Sümpfen bei Rieti mündete. Der Konsul ließ den Fluss Velino durch einen Kanal umleiten, um das Sumpfgebiet trocken zu legen. Der Kanal wurde insbesondere im Spätmittelalter mehrfach modifiziert und wird seit den 1950er-Jahren zur Stromgewinnung im Wasserkraftwerk Galleto verwendet. Aber nicht immer.

Zum Wohle des Tourismus wird der Fluss Velino zeitweise nach ausgetüfteltem Stundenplan freigelassen. Dann brausen die gewaltigen Wassermassen den grünen Berg hinab. Selbst untenstehend spürt man die Gischt im Gesicht. Mit Sicherheit ist dies einer der schönsten Wasserfälle Europas. Wir haben ihn beide schon vor Jahren gesehen, doch es ist immer wieder beeindruckend. So machen wir einen kurzen Fotostopp.

Und es geht weiter, Richtung Terni. Was uns in diesem Jahr auffällt, sind einige neue schön gestaltete Kreisverkehre. Natürlich versuche ich, ein Bild zu machen. Gegen 12.30 Uhr kommen wir nach Terni. Wir suchen ein Geschäft ähnlich Media World. Rolf mit seiner Spürnase findet den großen Laden in einer Art Mall auch auf Anhieb. Doch in dem Geschäft hat man das gewünschte Teil nicht. Eine freundliche Mitarbeiterin sucht uns den Namen eines kleinen Elektroladens heraus, der das gewünschte wohl führen würde. Na, das wird eine Sucherei werden.

Doch da sind ja die freundlichen hilfsbereiten Italiener. Ich frage mich durch, bei älteren Damen, älteren Männern und zum Schluss bei jüngeren Männern. An einer Tankstelle kennt einer den Laden und weist uns endlich den richtigen Weg. Und wir haben Glück, das Geschäft ist noch offen. Eigentlich ist ja Mittagszeit, d. h., alles ist zu.

Im Geschäft sind zwei Männer vor uns dran, die reden und reden und erzählen von Gott und die Welt. Rolf nervt die Warterei, doch dann sind wir endlich an der Reihe und der Inhaber findet auch auf Anhieb das gewünschte Teil.

So ist Rolf zufrieden und wir können ins Zentrum fahren. Wir suchen eine Bar, um etwas zu trinken. 1 kleine Flasche Wasser, 1 Glas Wein 5,20 Euro. Das ist teuer, solche Preise sind wir nicht gewohnt. Es ist 13 Uhr und sehr warm.

Nachdem wir uns gestärkt haben, besichtigen wir den Dom und das Amphitheater.

Der barocke Dom Santa Maria Assunta aus dem 17. Jh. (entstand über einem Bau aus dem 6. Jh., der im 11. Jh. erweitert wurde) ist leider geschlossen – eben Mittagszeit.

Ganz in der Nähe sind die Reste des römischen Amphitheaters zu sehen. Hier finden manchmal Konzerte und Theateraufführungen statt.

Uns gefällt der Spaziergang durch die Altstadt von Terni sehr, ich würde mir nur wünschen, es wäre nicht so heiß. Langsam laufen wir zum Motorrad zurück.

Terni, ca. 115.000 Einwohner, ist eine Stadt im Süden der mittelitalienischen Region Umbrien. Terni ist Hauptstadt der Provinz Terni. Der Ort liegt auf 130 m Höhe, in einer Ebene am Fluss Nera, 100 km nordöstlich von Rom.

Die Stadt wurde vermutlich im 7. Jahrhundert v. Chr. von den Umbrem gegründet. Zur Römerzeit war sie wichtige Station an der Via Flaminia. Das nahe Carsulae (heute San Gemini) war für seine Mineralquellen berühmt.

Im 19. Jh. entwickelte sich Terni zum zentralen Industriestandort Umbriens und erlebte besonders durch seine Stahlwerke einen bedeutenden Wirtschaftsaufschwung. In Terni entstand das erste Stahlwerk Italiens überhaupt. Dadurch bekam die Stadt den Beinamen Manchester italiana.

Mussolini sah in Terni seine Waffenschmiede. Wegen der zahlreichen Stahlwerke und der damit verbundenen strategischen Bedeutung für die Rüstungsindustrie wurde die Stadt im Zweiten Weltkrieg durch Bombenangriffe stark zerstört. Nach dem Krieg erlebte die örtliche Schwerindustrie einen massiven Niedergang, und zahlreiche Fabriken wurden geschlossen. Viele Menschen verloren ihre Arbeit, doch die Einwohner Ternis erfreuen sich seither an gesunder frischer Luft.

Zwar ist Terni weiterhin traditionell die wichtigste Industriestadt Umbriens, hat aber besonders in den letzten zwei Jahrzehnten eine erhebliche wirtschaftliche und städtebauliche Transformation erlebt. So wurden etwa auf dem ehemaligen Areal der SIRI (Società Italiana Ricerche Industriali) ein neues Wohngebiet und ein archäologisches Museum errichtet.

Nach 14 Uhr verlassen wir Terni, SR 79 vorbei am Lago di Piediluco. SS 521 Leonessa. SR 471 bis Monteleone di Spoleto. Dort kurzer Halt um 15.30 Uhr. Es ist so heiß, da muss eine kleine Pause sein. Rolf macht einige Bilder und wir planen, demnächst nochmals hierher zu kommen, um den Bergort ausführlich zu besichtigen.

Weiter SP 470, über Poggiodomo.

Die Landschaft, die wir durchfahren und die kleinen Bergorte sind so schön, dass ich am liebsten dauernd halten möchte, was Rolf mir aber verweigert, weil wir sonst nicht vorwärts kommen.

Über Monte Maggio, 1.416 m, Rocchetta, Ponte, Borgo Cerreto, SS 685 und weiter SP 209 über Triponzo. Dort stinkt es ganz fürchterlich nach Schwefel.

Triponzo, 45 Einwohner, ist Teil der Gemeinde Cerreto di Spoleto, am Zusammenfluss der Flüsse Corno und Nera. Der Ort liegt auf 420 m Höhe. Der Name des Ortes stammt ursprünglich von den Römern. An der Außenwand eines Straßentunnels findet man eine in den Fels gehauene lateinische Inschrift, die darüber informiert, dass hier eine Römerstraße von Spoletum nach Nursia vom römischen Senat in Auftrag gegeben wurde.

Schon die Römer nutzen auch die hier vorhandenen, 30 Grad warmen Schwefelquellen für therapeutische Zwecke. Im 20. Jh. wurden daher ein Thermalbad und ein Wasserkraftwerk gebaut. Die „Antichi Bagni di Triponzo“ werden zurzeit renoviert und sollen im Frühjahr 2016 wieder eröffnet werden.

Und wir fahren weiter, San Lazzaro, Pontechiusita, SP 476 Corone, Preci, Castelvechio und zum Campingplatz. Ankunft um 17 Uhr, nach 129 Meilen = 208 km. Wir haben 34 Grad.

Heute sind wir sehr viele schöne kleine Bergstraßen gefahren, Dörfer, die auf den Hügeln thronen, eine wunderbare Gegend ist das hier.

Auch heute bleibt die Küche kalt – div. Sorten Schinken, Käse, Artischocken, Pfirsiche, Salat, Brot und Wein. Leider ist die Stimmung heute Abend nicht gut. Ich hoffe, dass das Morgen wieder besser wird.

16. September 2015 – Mittwoch 18. Tag

Grande Via del Parco Monti Sibillini / Valle Castorina: Preci / Campi / Pie' del Colle / Sant Angelo / Norcia: Stadtmauer mit Toren - Piazza San Benedetto – Basilika San Benedetto – Loggia dei Mercanti - Palazzo Comunale (Municipio - Rathaus) – Castellina mit Museo Civico-Diocesano – Concattedrale Santa Maria Argentea
Fahrzeit: 4 Stunden – 27 Meilen – 44 km

Heute Morgen ist wieder herrliches Wetter. Nach wie vor funktioniert das Internet nicht, das nervt ein wenig. Rolf schaut immer die Wetterkarte an, um die Touren zu planen.

Nach dem Frühstück starten wir, 9.30 Uhr. Wir fahren die SP 476 nach Norcia. Dies ist eine kleine Stadt, die wir vor Jahren schon besucht haben und die uns sehr gut gefallen hat. Die Straße nennt sich auch Grande Via del Parco Monti Sibillini. Es ist eine wunderschöne Gegend, die wir erleben.

Gegen 10.30 Uhr sind wir in Norcia. Wir treffen dort das nette Biker-Ehepaar aus Karlsruhe, die auch auf unserem Campingplatz wohnen, wieder. Während Rolf mit ihnen erst einmal ein Schwätzchen hält, laufe ich durch die kleinen Gassen. Einige Kleinigkeiten kaufe ich: für meine Freundin Giovanna in Figline Valdarno einige Heiligenbilder, die sie so schätzt, für unseren neugeborenen Enkel ein Lätzchen. Dabei stelle ich fest, dass die Handtücher, die ich 2008 erstanden habe, heute mehr als das Doppelte kosten. Ein Wahnsinn, da verzichte ich.

Rolf stattet nun dem Museum des Castello einen Besuch ab. Für Behinderte ist der Eintritt kostenlos, doch sie knöpft ihm 4,90 Euro ab. Das ist ein Euro mehr als der normale Eintrittspreis. Klar, dass ich da hingehere und reklamiere. Sie erstattet mir das Geld zurück. Da Rolf kein Italienisch spricht, war er einfach ein Opfer von Abzocke von Touristen. Ich kann das gar nicht leiden. Wenn irgendwo der Eintritt frei ist, machen wir immer eine Spende, aber nicht bei solchen Methoden.

Norcia (lateinisch Nursia) ist eine Stadt in der umbrischen Provinz Perugia in Italien. Sie liegt 154 km nordöstlich von Rom, 95 km südöstlich von Perugia sowie 83 km westlich der Adriatischen Küste bei Porto d'Ascoli. Norcia hat ca. 5.000 Einwohner, die Nursini genannt werden.

Norcia - 604 m hoch gelegen, am Rand der Marken, am Fuße der Sibillinischen Berge. Das weitläufige Gebiet erstreckt sich vom Tal des Nera bis zum Cima Del Redentore (2.448 m) im Massiv des Monte Vettore, der die höchste Erhebung Umbriens darstellt. Ein großer Teil von Norcia gehört zum Nationalpark Monti Sibillini.

Neben der **Stadtmauer**, 14. Jahrhundert, sind vor allem die Gebäude um die **Piazza San Benedetto** von besonderer Bedeutung.

Hier stehen die **Basilika San Benedetto**, das **Rathaus** (um 1300) und die im 16. Jahrhundert nach einem Entwurf von Vignola erbaute **Castellina**, ein festungsartiger Stadtpalast.

Basilika di San Benedetto

Der Überlieferung nach wurde im 6. Jh. eine Kirche über dem Elternhaus der Heiligen San Benedetto und Santa Scolastica errichtet, die heutige Krypta.

Zwischen 1290 und 1338 über der zuvor bestehenden Krypta erbaut, erfuhr die Kirche nach wenigen Jahren den ersten Ausbau seitens der Mönche von Sant'Eutizio in Valcastoriana. Im 14. Jh. wurde der Glockenturm errichtet, jedoch zerstörte das Erdbeben von 1703 den oberen Teil, der in bescheideneren Abmessungen erneuert wurde. Im Anschluss an das Erdbeben von 1859 wurde die Fassade in deren oberen Teil einem Restaurierungseingriff unterzogen.

In der Mitte der aus hellem Stein errichteten Fassade ist das fein ausgearbeitete Portal – Madonna mit Kind und Engeln – mit zwei seitlichen Nischen zu sehen, in denen Figuren des Hl. Benedikt und der Hl. Scholastika stehen. Im oberen 1859 erneuerten Fassadenteil sitzt die prächtige Fensterrosette, die von den vier Evangelistensymbolen gerahmt wird.

In der Krypta haben sich die als Verblendmauerwerk ausgeführten Reste eines römischen Bauwerks erhalten.

1966 wurde die Kirche von Papst Paul VI. in den Stand einer Basilika Minor erhoben.

An der rechten Seite der Basilika ist die **Loggia dei Mercanti** – Loggia der Kaufleute, 1570 – angebaut. Die schweren Steinfässer dienten zur Festsetzung der mittelalterlichen Maße.

Palazzo Comunale

Die offene Halle im Erdgeschoß ist ein Relikt des mittelalterlichen Baus, dem 1876 eine geschlossene Loggia im palladianischen Stils aufgesetzt wurde. Zu dem schönen Turm (1713) führte eine Freitreppe.

Neben der dort ebenfalls befindlichen **Co-Kathedrale Santa Maria Argentea** gehört die **Kirche des heiligen Franziskus** (14. Jahrhundert) zu den herausragenden Kirchenbauten der Stadt. Hier befindet sich ebenfalls die städtische Bibliothek.

Castellina

Die von trutzigen Ecktürmen flankierte Castellina wurde 1554 bis 1563 nach Plänen des berühmten Renaissance-Architekten Vignola als Residenz des „Prefetto della Montagna“ errichtet. Auftrag erteilte Papst Julius III.

Heute befindet sich im Obergeschoss das **Museo Civico-Diocesano**. Das Museum zeigt sakrale Kunstwerke aus den Kirchen und Klöstern der Umgebung.

Concattedrale Santa Maria Argentea der Erzdiözese Spoleto-Norcia

Die Kirche hat eine lange Geschichte. Zu Zeiten des römischen Reiches war an der Stelle, wo heute das Castellina steht, ein Tempel für die Göttin Fortuna Argentea. Dieser wurde im 3. Jh. in ein christliches Gotteshaus umgewandelt. Die Erinnerung an dieses Gebäude findet sich im Namen der Co-Kathedrale wider. Die Überreste des Tempels bzw. der alten Kirche befinden sich im Keller der Castellina.

Die heutige Kirche wurde 1556 bis 1570 im Renaissance-Stil errichtet. Die Kirche hat eine schlichte Fassade und ein elegantes Portal mit Holztüren (1576). Der Glockenturm stammt aus dem 18. Jh.

Leider wurde die Kirche durch div. Erdbeben beschädigt und daher im 18. Jh. im neoklassizistischen Stil restauriert. Im Innern befinden sich viele Kunstwerke, u. a. ein hölzernes Kreuz von Giovanni Tedesco, 1494.

Auf der linken Seite der Kathedrale befindet sich ein gotisches Portal, von hohem künstlerischem Wert. Es stammt noch von der alten Kirche.

Die Ursprünge der Stadt gehen auf die Zeit der Sabiner zurück. Norcia wurde im 3. Jh. v. Chr. von den Römern erobert und bekam 268 v. Chr. römisches Bürgerrecht.

480 wurde der **Heilige Benedikt**, der Gründer des Benediktinerordens, in Norcia geboren.

572 n. Chr. wurde Norcia von den Langobarden, deren Zentrum sich im nahen Spoleto befand, zerstört. Ihnen folgten Goten und Sarazenen, so dass Norcia 890 verlassen war.

Erst langsam entwickelte sich wieder das bürgerliche Leben, bis sich Norcia um 1200 als Freie Kommune konstituierte.

Es entwickelte sich zu einem regionalen Zentrum und Handelsplatz. Gleichzeitig wurde die heute noch erhaltene Stadtmauer errichtet. 1484 kam die Stadt nach heftigem Widerstand unter die Regierung des Heiligen Stuhls, unter der es blieb, bis sich am 18. September 1860 in einer Volksabstimmung eine große Mehrheit der Nursini für den Beitritt zum Königreich Italien aussprach.

Weit über Italien hinaus ist Norcia bekannt für seine schwarzen Trüffel und die hier in Handarbeit gefertigten Schweinewürste.

Bis nach 13 Uhr bleiben wir in Norcia, schauen uns alles an, denn heute haben wir mehr als genug Zeit. Wir machen in einer Einheimischenkneipe Pause, Wasser 0,50 Euro und Wein 1,50 Euro. Das sind gute Preise. Hier funktioniert auch das Internet, so kann Rolf Nachrichten und Wetter schauen und ich einige Fotos für die Facebook Freunde hochladen.

Bevor wir zurück fahren, kaufen wir noch ein. Hartwürste vom Wildschwein, Parmesan, Ricotta leicht gesalzen, Fontina, Salat, Pfirsiche, getrocknete Steinpilze und Brot. Nicht zu vergessen einige kleine Meringe für Rolf.

Gegen 14 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 27 Meilen = 44 km. Es ist sehr schwül und warm.

Rolf hält ein Schwätzchen mit dem netten Holländer, der ihm Tipps gibt für die Satellitenanlagen. Endlich funktioniert unser Fernsehen. Die Frau des netten Holländers musste ins Krankenhaus nach Norcia wegen Nierensteinen. Doch es geht ihr wieder einigermaßen gut. Ihr Ehemann erzählt, dass sie sich nicht immer an die Ärztevorschriften hält und damit Mitschuld an ihren Beschwerden habe. Er aber nimmt es mit Gelassenheit.

Das andere holländische Paar auf der linken Seite ist das totale Gegenteil, sehr unfreundlich. Na ja, vielleicht mögen sie keine Motorradfahrer. Ich habe festgestellt, dass wir häufig auf Motorrad-Gegner auf Campingplätzen treffen. Dabei sind wir mehr als ruhige Gäste.

17. September 2015 – Donnerstag

19. Tag

Grande Via del Parco Monti Sibillini / Preci - Abbazia di Sant Eutizio / Valle Castoriana / Campi / Forca di Santa Croce / Piano Grande / Castelluccio - Chiesa Santa Maria Assunta / Visso

Fahrzeit: 4 ½ Stunden – 57 Meilen – 92 km

Für heute sind 31 Grad vorher gesagt. Schon am Morgen ist es sehr warm, herrliches Wetter. Wir wollen über die Hochebene Piano Grande nach Castelluccio und Visso fahren.

Abfahrt gegen 9 Uhr. SP 476 Preci.

Zunächst machen wir einen kleinen Abstecher zu der **Abbazia di San Eutizio**. Die Abtei von Sant Eutizio erhebt sich nicht weit weg von Preci über einem hohen Abgrund, der das **Valle Castoriana** beherrscht. Valle Castoriana ist ein landschaftlich sehr schönes Hochtal mit einigen kleinen Orten.

Die Abtei San Eutizio ist eines der ältesten Klöster in Italien. Sie wurde im 5. Jh. von syrischen Mönchen und Eremiten (Väter der Wüste) gegründet und war die Wiege des westlichen Mönchtums. Der syrische Eremit San Spes baute zunächst ein Oratorium zu Ehren der Jungfrau Maria und gründete eine kleine Gruppe von Mönchen. In den Anfangsjahren lebten die Mönche nicht in festen Behausungen, sondern in den Grotten, die sie hier vorfanden.

Auf den syrischen Eremiten folgte Eutizio, der über dem Oratorium die ursprüngliche Kirche errichtete, wo die Spolien von Spes aufbewahrt wurden. Im 8. Jahrhundert folgten auf die syrischen Eremiten die Benediktinermönche, die ein Kloster erbauten und das ursprüngliche Oratorium erweiterten.

Eingebettet in die grüne und beeindruckende Landschaft der Valnerina, stellt das Kloster eines der ersten Beispiele eremitischer Ansiedlung in Umbrien dar, das in der Folge zu einer mächtigen Benediktinerabtei wurde. Der Hl. Benedikt aus Norcia war oft hier zu Besuch, die Mönche waren seine spirituellen Väter.

Um das Jahr 1000 wurde die Abtei zu einem wichtigen kulturellen Zentrum. Sie wurde mit einer reichhaltigen Bibliothek sowie einer Miniaturschule ausgestattet. Aus dieser Bibliothek stammt die Beichtformel aus dem Jahr 1095, einer der ältesten Texte in Vulgärsprache. Der Abt Giacomo Crescenzi verschenkte im Jahr 1605 einen Teil der Bücher an San Filippo Neri, der sie in die Biblioteca Vallicelliana in Roma übertrug.

Vom 10. bis 13. Jahrhundert nahm der Einfluss der Abtei zu (u. a. durch große Geldspenden), wobei sie viele Gebiete den eigenen Besitzümern einverleibte und zur Förderin einer bedeutenden chirurgischen Schule wurde. Der gesamte Klosterkomplex wurde 1236 restauriert.

Die weltberühmte Chirurgieschule in Preci (Pulchra Sabina Preces Prisca Chirurgis Patria) gründet ihre Wurzeln in den medizinischen Kenntnissen der syrischen Mönche, die sich einst im Castoriana-Tal niederließen. Die Abtei von Sant Eutizio, die mit einer Krankenstation und einer umfangreichen Bibliothek ausgestattet war, war Jahrhunderte lang das wichtigste Zentrum für diese Tätigkeit. Die Mönche, die nicht nur theologisches Wissen und Geisteswissenschaften studierten, befassten sich u. a. auch mit der Medizin. Hier brachten sie die Erfahrungen im täglichen Leben ein und beschäftigten sich mit dem Studium der Heilpflanzen, wie es die Lehren der Benediktiner in der Pflege der Kranken verlangte.

Die Precianer Ärzte waren Experten auf dem Gebiet der Augenheilkunde und der chirurgischen Entfernung von Gallensteinen, deren Arbeit durch die Tradition und die Handfertigkeit bei der Verarbeitung von Schweinefleisch erleichtert wurde. Sie sahen in den Mönchen eine Art Konkurrenz. So wurde ein Gesetz von den Großen Räten geschaffen, welches den Mönchen untersagte, als Ärzte tätig zu sein. Doch die Mönche der Abtei gaben ihr Wissen an ihre Mitbrüder und Menschen in der Umgebung weiter.

Die Kirche hat eine Giebelfassade mit einem schönen romanischen Portal, auf dessen Lünette das Jahr 1190 zu lesen ist, das Jahr des Baubeginns. Die Fassade wird von einer großen Rosette geprägt, mit doppelter Säulenreihe, umrahmt von einer Tafel mit Symbolen der vier Evangelisten.

Im 17. Jahrhundert wurde der Glockenturm erbaut, ein Werk des Architekten Crescenzi.

Das einschiffige Kircheninnere mit erhöhtem Presbyterium erfuhr in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts eine auf die Wiederherstellung der ursprünglichen Form zielgerichtete Restaurierung. Über den Fenstern sind einige Fragmente der ursprünglichen Freskodekoration zu finden.

Hinter dem Hochaltar mit einem von Nicola da Siena gemalten Kruzifix ist ein elegantes Grabmal von Sant'Eutizio zu sehen, das Rocco di Tommaso (1514) zugeschrieben wird. Der kostbare Holzchor aus dem 16. Jahrhundert stammt aus der Werkstatt von Seneca di Piedivalle.

Unter dem Presbyterium öffnet sich die Krypta mit zwei Säulen aus dem 14. Jahrhundert.

Rolf und ich schauen uns alles in Ruhe an, hierher verirren sich nur selten Touristen. Auf einem Schild ist zu lesen, dass man in 8 EZ mit Bad wohnen kann, um Ruhe zu finden, sich zu besinnen. Eine schöne Sache in einer so wunderschönen Umgebung.

Weiter geht es. In Campi gibt es einen kleinen Laden, da bekommt man alles! Da ich diese regionalen Läden liebe, versuche ich so oft es geht, dort einzukaufen. Die Waren sind immer besonders frisch und gut.

Weiter SP 476 bis Norcia. Dann SS 685 über Forca di Santa Croce. SS 477 – Parco Monti Sibillini.

Nach einer kurvenreichen Strecke erreicht man eine Passhöhe, die den Blick auf eine von kahlen Bergen eingerahmte Hochebene öffnet - Piano Grande. Die Hochebene erscheint wie eine Mondlandschaft, sie ist aus einem eiszeitlichen See hervorgegangen. Es gibt hier nur weitläufige Wiesen und Felder. Die traumhafte Hochebene mit ihren sanften Hügeln bietet außerdem ein ideales Gelände für Gleitschirmflieger.

Und natürlich gibt es hier auch Geschichten:

Es gibt ein sagenumwobenes Wandergebiet, denn, so die Legende, die Zauberin Sibilla Apeninica soll den Sibillinischen Berg bewohnt haben.

Man findet eine Höllenklamm mit dem Namen „Gola Infernacio“ – Höllenschlund.

Und der Sage nach soll Pontius Pilatus in den Pilatus-See gestürzt sein.

Am heutigen Tag sind einige Wanderer unterwegs und auf unserem Weg nach Castelluccio begegnen uns Schafherden, Pferde und natürlich auch große Rinder. Das Grassland ist besonders ideal für die Schafhaltung.

Schon bald erblicken wir das Dorf Castelluccio oben auf dem Hügel.

Castelluccio, 1.452 m, das höchstgelegene Dorf Italiens im Apennin, mit nur 152 Einwohnern. Der Ort entstand im 13. Jh, die Gegend war jedoch schon früher von dem Römer bewohnt.

Das Dorf lebt von der traditionellen Landwirtschaft und mittlerweile auch vom Ski- und Wandertourismus. Die Bewohner Castelluccios haben leider auch die negative Seite des Tourismus angenommen, völlig übertriebene Preise, für alles.

Die Linsen von Castelluccio gelten als die besten Italiens. Sie werden seit jeher biologisch angebaut und haben eine feine Schale, weswegen sie nur eine geringe Kochzeit haben und nicht eingeweicht werden müssen.

Die Gegend um Castelluccio ist Teil des Nationalparks "Monti Sibillini". Sie wird von hohen Bergen umringt, die teilweise bis auf eine Höhe von 2.500 m aufragen. Im Frühjahr leuchten die Felder, roter Mohn und gelber Raps. Ein herrlicher Anblick. Die Landschaft ist unwirklich schön.

In diesem Jahr nehmen wir uns die Zeit und machen einen langen Spaziergang durch den alten Ort. Der Anstieg ist ziemlich steil. Alle Zugänge und Treppen zu den Häusern sind schräg und auch sehr steil. Zum Teil sieht das alles recht abenteuerlich aus. Uns gefällt der Ort jedoch sehr gut. Und wir haben Glück, die Chiesa Santa Maria Assunta, 16. Jh., ist geöffnet, so dass wir hinein schauen können. Es ist sehr warm heute, wir kommen ganz schön ins Schwitzen. Doch der Rundgang durch den Ort hat sich gelohnt.

Bevor wir weiterfahren, kaufe ich noch einige schöne Karten, die die roten Mohnfelder zeigen. Die Karten werden gerahmt und kommen als Bilder Zuhause an die Italienwand.

SP 134 über Castelsantangelo sul Nera nach Visso. Dort genehmigen wir uns ein Eis, wir müssen uns von der Hitze erholen. Außerdem kaufe ich noch in einem kleinen Laden – der Besitzer kennt mich schon und ist ausgesprochen höflich und nett – Olivenöl und Salat.

Weiter über SP 209, SP 476 zurück auf den Campingplatz. Dort kommen wir gegen 13.30 Uhr an, nach 57 Meilen = 92 km.

Zunächst Duschen. Rolf wäscht sein Motorrad und die Fenster des Zeltens von außen. Bei einem kühlen Bier und Weißwein machen wir es uns dann gemütlich und genießen die schöne Aussicht. Es ist sehr stürmisch geworden. Doch so ist die Hitze besser zu ertragen.

Zum Abendessen haben wir Schinken, Käse, Brot, Salat, Pfirsiche und Wein.
Heute sitzen wir bis spät in der Nacht draußen. Es ist einfach zu warm zum schlafen.

18. September 2015 – Freitag 20. Tag

Marken / Visso / Maddalena / Tolentino – Ponte del Diavolo - Torre di Sant Catero – Cattedrale San Catero - Basilica San Nicola mit Kreuzgang – Piazza della Libertà – Palazzo Sangallo – Torre dei tre orologi (3-Uhrenturm) / San Severino Marche / Castelraimondo / Camerino / Muccia / Maddalena / Visso / Preci

Fahrzeit: 5 ½ Stunden – 89 Meilen – 143 km

Der Sturm hat sich gelegt. Rolf fegt unser Vorzelt aus, welches voller Blätter war und wir genießen einen weiteren schönen Morgen.

Abfahrt 9.30 Uhr, SP 476, SP 209 nach Visso. Dort muss ich geschwind eine Bar aufsuchen, zur Toilette gehen – das Ei am Morgen war wohl verdorben. Nach einem Espresso geht es mir besser. Beim Metzger kaufe ich das gute Brot, ehe wir weiterfahren bis Maddalena. Ab dort SS 77 bis Tolentino.

Über die **Ponte del Diavolo**, entlang der Festungsmauer mit dem **Torre di Sant Catero**, fahren wir in den Wallfahrtsort. Vorbei an der **Cattedrale San Catero**.

Die Teufels-Brücke, im Jahr 1268 entworfen und gebaut von Maestro Bentivegna ist in ihrer Form einzigartig im Chienti – sie hat fünf Bogenarkaden, die von massiven Säulen getragen werden und einen viereckigen Turm.

Natürlich findet sich auch hier die Legende vom Teufel, der überlistet wurde:

Der Baumeister ging mit dem Teufel einen Pakt ein, dieser sollte beim Bau der Brücke helfen. Im Gegenzug sollte der Teufel die Seele des ersten Menschen bekommen, der über die Brücke lief.

Als der Hl. Nicola davon erfuhr, rollte er ganze Käseräder über die Brücke, so dass die Hunde hinterher sprangen und somit als erste über die Brücke liefen. Der wütende Teufel verschwand daraufhin.

Gegen 10.30 Uhr sind wir im historischen Zentrum von Tolentino. Mir geht es immer noch nicht optimal, ich muss wieder schnell eine Toilette einer nahen Bar aufsuchen. Hier findet sich mal wieder eine witzige Malerei auf der Toilettentür, die ich gleich fotografieren muss.

Tolentino ist eine kleine Stadt in Italien mit ca. 20.450 Einwohnern, die Tolentinati genannt werden. Die Stadt befindet sich in der Macerata in der Region Marken. Hier unterzeichneten Napoleon und Papst Pius VI. im Jahre 1797 den Vertrag von Tolentino, der die Rückkehr Avignons zu Frankreich besiegelte. Die Stadt befindet sich auf einer natürlichen Erhebung (256 Meter hoch) mitten im Tal des Chienti.

Tolentino ist jedoch vor allem wegen der **Basilica di San Nicola** bekannt, beliebtes Ziel für Pilgerfahrten. Dem Augustiner-Mönch, der 1305 in Tolentino starb, werden einige Wunder zugeschrieben. Die Gebeine des Hl. Nicola werden in der Krypta der Basilica aufbewahrt.

Nicola von Tolentino (* um 1245 in Sant Angelo in Pontano in den Marken; † 10. September 1305 in Tolentino) war ein Mönch und Prediger der Augustiner-Eremiten. 1275 kam er nach Tolentino, wo er bis zu seinem Lebensende wirkte und bald von der Bevölkerung wegen ihm zugeschriebener Wunder wie ein Heiliger verehrt wurde. Nicola führte ein asketisches Leben. Rhetorisch begabt, fand er mit seinen Predigten großen Zulauf. Er widmete sich aber vor allem den Armen und Kranken. Zwischen dem 16. und 18. Jh. gehörte er zu den populärsten Heiligen in Europa.

Nach der Legende folgte Nicola ein strahlender Stern, der seine Gestalt beleuchtete. Nicola ernährte sich vegetarisch. Als ihm eines Tages ein gebratenes Hühnchen vorgesetzt wurde, schlug er das Kreuz über dem Braten und der Vogel erhob sich in die Luft und flog davon. Nikolaus pflegte auf sein Brot zu verzichten und trug es stattdessen – gegen den Willen seiner Oberen – in ein Tuch geschlagen zu den Armen. Als er entdeckt wurde, schlug er das Tuch auf, und das Brot hatte sich in Rosen verwandelt. Dieses Rosenwunder, eine Wanderlegende, wird auch von den heiligen Elisabeth von Thüringen und Elisabeth von Portugal erzählt.

Nicola ist der Patron von Tolentino, Mitpatron von Bayern, Venedig, Rom, Genua, Antwerpen, Córdoba und Lima; der Schiffbrüchigen, Gefangenen, der Freiheit; für das tägliche Brot.

Nicola wird dargestellt in der schwarzen Kutte der Augustiner-Eremiten mit einem Stern auf seiner Brust oder über ihm, einer Lilie, einem Beutel mit Geld oder Brot, einem Kreuz oder einem Buch in der Hand.

Als erstes machen wir uns auf zur Basilica di San Nicola, die wir besichtigen wollen. Sie hat geöffnet bis 12 Uhr und der Eintritt ist kostenlos.

Das Äußere der Kirche spiegelt die verschiedenen Bauphasen wider, von 1305 bis ins 18. Jh.. Die Fassade wurde im 17. Jh. im Barockstil erneuert, das elegante Portal, das Nino di Bartolo im spätgotischen Stil 1432 schuf, blieb jedoch erhalten. Über dem Portal sieht man ein Relief mit dem strahlenden Stern des Hl. Nicola.

Das weite Kirchenschiff auf rechteckigem Grundriss beeindruckt durch seinen strengen Aufbau. Renaissance-Dekor aus Marmor, Stuck und Goldverzierungen und die herrliche Kassettendecke (1628) gleichen einem Festsaal, nicht einer Kirche. In den Seitenkapellen sind zahlreiche Kunstwerke zu bewundern.

Rechts vom Chor findet sich die Capella delle Santissimi Braccia. Bemerkenswert sind hier der Hochaltar und die Stufen aus fein ziselierendem Silber.

Die Capella del Cappellone – Nicola-Kapelle – dient als rechtes Querschiff und ist der berühmteste Teil der Basilika, dank der Fresken aus dem 14. Jh.. Einst waren die Seitenwände und das Gewölbe ganz mit Fresken bedeckt. Im unteren Zyklus wird das Leben des Hl. Nicola von Tolentino geschildert, am Gewölbe sind Szenen aus dem Leben Christi dargestellt.

Die Krypta ist von der Cappella del Cappellone aus zu erreichen. Sie wurde erst 1932 fertig gestellt und birgt in einem Saal die Reliquien des Hl. Nicola.

Der Große Kreuzgang stammt aus dem 13./14. Jh.. Die Galerien und das Oratorium sind mit Fresken aus der Barockzeit geschmückt, die das Leben des Hl. Nicola zeigen (17. Jh.).

In den Museen finden sich eine Abteilung mit Votivtafeln, ein Saal mit Keramiken und Skulpturenfragmenten sowie Tonwaren und römische Gebrauchsgegenstände.

Wir sind sehr beeindruckt, machen viele Bilder. Nachdem wir uns alles angesehen haben, sind wir müde und laufen zurück zur Piazza della Liberta. Dort genehmigen wir uns in einer Bar 2 Wasser (2 Euro). In einer alten Apotheke kaufe ich ein paar Toppotücher, denn die Toiletten in Italien sind meist ohne Toilettenpapier ausgestattet. Heute habe ich alle meine Vorräte verbraucht. Vor der Apotheke entdeckte ich eine schöne Metallsulptur, die ich fotografiere. Das gefällt dem Inhaber, einem freundlichen älteren Herrn. Er kommt heraus, bedankt sich, schüttelt uns die Hände und bewundert unsere Harley.

An der Piazza della Liberta sticht uns sofort der **Torre dei tre orologi (3-Uhrenturm)** ins Auge. Mir gefällt auch ein etwas ungewöhnlicher Brunnen. Sehenswert ist auch der **Palazzo Sangallo** vor dem Rathaus, der für den Kardinal Ascanio Parisani Tolentino gebaut wurde. Baubeginn um 1540, fertig gestellt erst 1932!

Gegen 13 Uhr verlassen wir Tolentino über die schöne Brücke Ponte del Diavolo, kurzer Halt, um noch einige Fotos zu machen. Nun suchen wir erst einmal einen Laden, wir müssen einkaufen: Papierrollen, Kaffee, Cappuccino, Pril, Wein, Lachs, Merluzzo, Butter, Pfirsiche.

Die Pfirsiche wie auch das andere Obst und Gemüse aus der Region sind nur um ein Weniges teurer, aber viel schmackhafter als das abgepackte Zeug von wo weiß her.

Es ist sehr heiß geworden. Über SP 361 / SP 127 vorbei an **San Severino Marche**. Dort herrscht viel Verkehr und die Straße weist ein Schlagloch nach dem anderen auf. Mein Knie und meine kaputte Hüfte leiden. Wir kommen nach **Castelraimondo**. SP 361 / SP 256 vorbei an **Camerino**.

All diese Orte wollen wir noch besuchen und anschauen, aber nicht heute. Heute ist es einfach zu heiß. Mir bekommt die extreme Hitze nicht besonders und ich mache mir auch Sorgen um Rolf.

Vorbei an Muccia, SS 77 bis Maddalena, SP 209 Richtung Visso, SP 476 bis zum Campingplatz. Ankunft gegen 15 Uhr, nach 89 Meilen = 143 km. Ich bin fix und alle. Erst einmal ausladen und Fisch in Wein und Öl einlegen, alles verstauen.

Danach gibt es ein kühles Bier bzw. Weißwein.

Nachdem wir uns etwas ausgeruht haben, hat Rolf Service-Tag, d. h., Wasser und Toilette leeren, Frischwasser auffüllen. Um 16 Uhr können wir relaxen.

Zum Abendessen gibt es Merluzzo, Auberginen, Salat, Pfirsiche, Brot und Wein.

Heute Abend sitzen wir lange draußen und genießen die herrliche Landschaft. Es ist nicht mehr ganz so schwül wie gestern.

19. September 2015 – Samstag 21. Tag

**Preci / Triponzo / Sant Anatolia di Narco / Spoleto – Piazza Garibaldi - Basilica di San Gregorio Maggiore – Chiesa di San Filippo Neri – Piazza Mercato - Fontana di Piazza Mercato - Arco di Druso – Chiesa di Sant'Ansano e Cripta di Sant'Isacco – Duomo/Cattedrale Santa Maria Assunta – Chiesa di Santa Eufemia - Ponte delle Torri – La Rocca Albornoz (Burganlage) – Fontana del Mascherone
Fahrzeit: 6 Stunden – 53 Meilen – 85 km**

Heute Morgen liegt das Tal unter einer Nebeldecke, die sich langsam hebt, bis die Sonne zum Vorschein kommt.

Unser Ziel heute ist Spoleto. Abfahrt um 10 Uhr. SP 476, SP 209 vorbei an Triponzo, SS 685 über Sant Anatolia di Narco. Wir müssen hier durch einen 4 km langen stinkenden Tunnel fahren. Nach Scuola di San Nicolo SS 418 bis Spoleto. Ankunft 10.30 Uhr. Wir parken direkt auf der Piazza Giuseppe Garibaldi, direkt vor der Polizia Municipale, mit Erlaubnis natürlich. Ich frage lieber vorher, ehe man bei Rückkehr eine unangenehme Überraschung erlebt.

Der Platz ist teilweise gesperrt, hier findet wohl in Kürze irgendeine Veranstaltung statt. Feuerwehr und Rotes Kreuz bauen Zelte und Stände auf. Wir wuseln uns durch die vielen Menschen bis zur **Basilica di San Gregorio Maggiore**, die wir schon einmal besucht haben. Da die alte Kirche uns so gut gefallen hat, wollen wir uns heute mehr Zeit für die Besichtigung nehmen.

Die romanische Kirche San Gregorio Maggiore aus dem 12. Jh. wurde im 14. Jh. umgebaut. Links neben der Vorhalle befindet sich das Baptisterum (14. Jh.), das mit Fresken ausgemalt ist (Kindermord). In den streng wirkenden Kirchenschiffen tragen gedrungene Säulen die einfachen Würfelkapitelle. Im Gegensatz zu der Strenge steht der Chor, der mit einem Fresko aus dem 15. Jh. geziert ist. Der skulptierte Reliquienschrein stammt ebenfalls aus dem 15. Jh. Der Campanile ist aus römischen Steinblöcken erbaut.

Nachdem wir uns alles angeschaut und fotografiert haben, machen wir uns auf den Weg in das historische Zentrum von Spoleto. Der Aufstieg in die schöne Altstadt ist sehr steil. Doch der Ort, mit Resten des umbrischen Mauerrings aus dem 6. Jahr. v. Chr., ist, wie schon erwähnt, eine der ältesten und schönsten Städte Umbriens.

Beim Aufstieg kommen wir an schönen Geschäften und kleinen Lädchen vorbei. Wir schauen uns die **Chiesa di San Felippo Neri**, zwischen 1640 und 1671 errichtet vom Architekten Loretto Scelli, an. Die Kirche wurde durch ein Erdbeben im Jahr 1997 sehr in Mitleidenschaft gezogen, restauriert und im Mai 2014 wieder neu eröffnet.

Die Chiesa dei Santi Giovanni e Paolo ist geschlossen, obgleich ein großes Schild sagt: Geöffnet für Euch.

Wir kommen zum **Piazza di Mercato**. Heute ist hier sehr viel los, auch ich erstehe ein gutes Öl für Zuhause.

Der monumentale Bau - **Fontana di Piazza Mercato** - begeistert mich seit Jahren. Der alte Brunnen wurde 1746 abgerissen um Platz für einen neuen zu schaffen. Die markante Fassade ist ganz aus Travertin. Das monumentale Bauwerk ist ein Mischmasch aus verschiedenen Stilen, ein barockes Denkmal, eine öffentliche Uhr und ein Brunnen. Der barocke Giebel enthält eine Widmung für Urban VIII:

Der **Arco di Druso** befindet sich in Gegenrichtung zur Fontana bei der Chiesa Sant Ansano. Der römische Senat von Spoleto beschloss 23 n. Chr. den Bau dieses repräsentativen Eingangs zum Forum – heute Piazza Mercato – um Drusus und Germanicus zu ehren.

Da der Anstieg anstrengend war bei der Wärme, machen wir in einer Bar am Marktplatz Pause. Rolf kann mal wieder ins Internet und ich beobachte die Leute. Das ist wie Kino.

Die **Chiesa Sant Ansano e Cripta di San Isacco**, die wir später auch besichtigen, befindet sich direkt neben dem Arco di Druso. Zusammen mit der Krypta und dem römischen Tempel ist sie Teil eines architektonischen Komplexes, bestehend aus der Überlagerung von Gebäuden der römischen, mittelalterlichen und modernen Zeit.

Über den Ursprung der Krypta sind die Gelehrten geteilter Meinung. Man nimmt an, dass sie zurück geht auf die Zeit zwischen dem 11. und 12. Jh. Um 1500 wurden die Überreste des San Isacco in die Krypta verbracht. Sie liegen in einer Kopie eines Sarkophages aus dem 11./12. Jh.. Der Originalsarkophag befindet sich im Museo Nazionale del Ducato.

Wir beeilen uns nun, wollen wir doch den Dom Santa Maria Assunta anschauen.

Am Ende einer großen abschüssigen Treppenanlage liegt der zentrale Platz der Stadt mit dem **Dom Santa Maria Assunta**. Er wurde ab 1175 gebaut, nachdem die Truppen Barbarossas den Vorgängerbau zerstört hatten, also wieder einmal eine Auseinandersetzung zwischen Kaisertreuen und Papsttreuen. Die Fassade ist nicht einheitlich, sondern das Ergebnis einer Erweiterung. Sie besitzt insgesamt acht Fensterrosen, die für die Beleuchtung des erweiterten Innenraumes gebraucht wurden. Zur zweiten Bauphase gehören die oberen drei Rosen, die spitzbogigen Nischen und das Mosaik (1207). Die mittlere zentrale Rose stammt aus dem ausgehenden 12. Jh. und wird als eine der prachtvollsten Umbriens bezeichnet. Die ganze Anlage rund um den Dom

herum hat zusammen mit den anderen Gebäuden große theaterhafte Wirkung und wird auch tatsächlich zu diesem Zweck genutzt.

Auch heute hat der Duomo geschlossen, so machen wir nur einige Bilder von Außen, ehe wir weiterlaufen, nochmals eine Steigung von ca. 220 m bis zum **Piazza Bernardino Campello**. Ein großer schattiger Platz, mit einem riesigen Denkmal in der Mitte und dem berühmten Fontana del Mascherone. Der Brunnen mit dem etwas unheimlichen Gesicht spricht mich unwahrscheinlich an.

Fontana del Mascherone befindet sich auf der Piazza Bernardino Campello, in der Nähe der Rocca Alborno. Er ist an der linken Wand der ehemaligen Chiesa die Santi Simone e Giuda angebracht. Der Name stammt von dem fremden Gesicht, ein wenig Mensch, ein wenig Katze. Das Gesicht ist in Stein gemeißelt, mit Lorbeer gekrönt. Vielleicht ist es ein heidnischer Gott, der Ausdruck tragisch, spöttisch, aber sympathisch. Aus dem enorm großen Mund fließt ein großer Strom Wasser über Cascaden in 3 Becken. Man findet dort eine Inschrift aus dem Jahr 1736. In dem Jahr wurde der Brunnen, der aus der Mitte des 17. Jh. stammt, restauriert.

Im Jahr 1817 wurde ein Eisenzaun um den Brunnen gebaut, um die Tiere der Stadt daran zu hindern, dort zu trinken. Später wurde dieser Zaun wieder entfernt und in die Basilika San Gregorio Maggiore verbracht, wo er sich noch heute befindet. Am heutigen Tag beobachte ich eine Katze, die sich langsam heran pirscht und dann einige Zeit aus dem Brunnen trinkt. Es ist heute wieder sehr warm und ich habe auch Durst. 2012 wurde der Brunnen komplett restauriert.

Auf der rechten Seite des Brunnens ist ein weiterer Brunnen, datiert auf 1642, ein Hinweis evtl. auf den ursprünglichen Brunnen. Eine kleine Inschrift sagt „bibe viator“ – bevi viaggiatore – trink Reisender.

Über die Via del Ponte laufen wir, vorbei an der Festung Alborno zu einer weiteren Sehenswürdigkeit von Spoleto, der Ponte delle torri.

Unterhalb der Buranlage liegt das berühmteste Bauwerk der Stadt, die Brücke der Türme – **Ponte delle torri**. Die Brücke wurde im 13. Jh. auf den Grundmauern eines römischen Aquäduktes erbaut. Die Brücke ist zehnböig. An einem Ende ist noch ein kleiner Wehrbau erhalten. Dieses Meisterwerk mittelalterlicher Bau- und Ingenieurskunst ist das bekannteste Bauwerk der Stadt. Die gewaltigen Ausmaße von 230 Meter Länge bei 76 Meter Höhe haben die Brücke, neben ihrer Seltenheit, so berühmt gemacht.

Rolf kennt die Brücke, ich nicht, doch ich bin sehr beeindruckt von diesem Bauwerk. Während ich es mir unter schattigen Bäumen bequem mache, läuft Rolf über die Brücke, um auch dort einige Bilder zu machen.

Zusammen wandern wir dann langsam zurück zum Piazza Campello, wo ich mich auf eine Mauer im Schatten setze (keine Bank vorhanden), während Rolf hinauf zur Festung wandert, um sich dort das Museum anzusehen. Ich habe Unterhaltung durch einige Gassen, die hier auf dem Platz herum wandern. Sie trinken aus dem Brunnen und man merkt selbst ihnen an, dass es wohl zu warm ist. Sie suchen dann Schatten wie ich.

La Rocca Alborno - Diese päpstliche Buranlage wurde ab 1359 bis 1370 von Gattapone, dem Baumeister aus Gubbio, gebaut. Die Festung befindet sich auf dem Hügel Sant Elia. Von dort hat man einen herrlichen Blick über die Stadt. Sie gilt als das Hauptbollwerk des Befestigungssystems, erbaut von Papst Innozenz VI., um die Autorität der Kirche in Mittelitalien zu festigen. Das Gebäude ist eine robuste, imposante Festung, aber auch klug entworfen, elegant, mit viel Komfort für die hochkarätigen Gäste.

Nach dem 16. Jh. verlor die Festung an Bedeutung. Ab 1764 war sie Wohnsitz des Statthalters. Von 1817 bis 1982 wurde sie als Gefängnis genutzt.

Einige Spaziergänger kommen müde hier oben an der Piazza an. Sie strecken sich auf der Steinmauer aus und schlafen eine Runde. Wie mir eine freundliche Dame jedoch sagt, ist das nicht sehr bequem. Das Paar mittleren Alters streitet sich, er will nach Hause gehen, weil seine Mutter zu Besuch kommt. Sie will noch bleiben, um dem Besuch wohl aus dem Weg zu gehen. Zumindest ist das der Unterhaltung zu entnehmen. Ich muss mir das Lachen verkneifen.

Nach Rolfs Rückkehr sehe ich viele Bilder von dem **Museo nazionale del Ducato di Spoleto**. Dies ist das Museum im Innern der Festungsanlage, mit Kunstwerken aus spätrömischer und mittelalterlicher Zeit.

Wir fahren mit Aufzug und mit den mechanischen Treppen hinunter nach Spoleto. Dieses Beförderungssystem ist neu in Spoleto und eine super Sache. Gegen 15 Uhr sind wir bei unserem Motorrad. Heute haben wir 2 x Pause gemacht, eine Trink- und eine Eispause. Es ist schon unerträglich heiß.

Spoleto ist eine Stadt in der Region Umbrien, Provinz Perugia, mit ca. 40.000 Einwohnern. Die Größe des Stadtgebiets beläuft sich auf 349 km², womit Spoleto zu den flächenmäßig größten Gemeinden Umbriens gehört.

Die ältesten Spuren einer Siedlung aus der Bronzezeit wurden auf dem dominanten Hügel Sant'Elia im heutigen Stadtgebiet gefunden. Ab dem Ende des 8. Jh. v.Chr. und im gesamten 7. Jh. v.Chr. war Spoleto das wohl wichtigste Machtzentrum im südlichen Umbrien. In der Nekropole von Piazza d'Armi entdeckte man u. a. verzierte Königszepter, Kriegerbestattungen mit

Werkzeugen, Frauen mit großen Schmuckringen und etliche Kleinkindergräber, in denen religiöse, politische und militärische Statussymbole enthalten waren. Einzigartig ist die Bestattung eines 9 – 12 Monate alten Knaben, dem neben Dolch und Lanzen auch kleine bronzene Panzerscheiben zum Schutz des Körpers beigegeben worden waren.

Die erstmalige Erwähnung des antiken Spolegium als Gründung einer Kolonie stammt aus dem Jahr 241 v. Chr.. Nach der Schlacht am Trasimenischen See 217 v. Chr. wurde Spoleto durch Hannibal angegriffen. Die Einwohner konnten die Eroberung aber abwehren. Während des 2. punischen Krieges war die Stadt Verbündete Roms. So entstand ein florierender Umschlagsplatz.

Während des Vandaleneinfalls und der Gotenkriege war die Stadt eine wichtige Festung. Die Mauern ließ der gotische Heerführer Totila schleifen. Unter den Langobarden wurde Spoleto die Hauptstadt des unabhängigen Herzogtums Spoleto, um 570. Dieses erstreckte sich über einen großen Teil Zentralitaliens. Zwei Mitglieder des Herzogsgeschlechts der Guidonen wurden zum Ende des 9. Jh. zu italienischen Königen und Kaisern gekrönt. Die Markgräfin Mathilda übereignete das Herzogtum neben anderen Gütern an Papst Gregor VII.

1155 wurde die Stadt durch Friedrich Barbarossa zerstört. 1213 erfolgte schließlich die endgültige Besetzung durch Papst Gregor IX. Als der Papsthof jedoch nach Avignon zog, war die Stadt in den Wirren der Kriege zwischen Ghibellinen und Guelfen umkämpft, bis schließlich Kardinal Gil Alvarez de Albornoz 1354 die Stadt wieder in den Kirchenstaat einverleibte.

Der Name Ghibellinen / Waiblinger ist im mittelalterlichen Italien die Bezeichnung für die Freunde des Kaisers, benannt nach der heute Stauferstadt Waiblingen und dem Kampftruf der Staufer. Die Gegenpartei, die Guelfen, benannt nach den Rivalen des Stauferhauses, dem Geschlecht der Welfen, unterstützte die Politik des Papsttums. Allerdings war die Trennung in Ghibellinen und Guelfen nicht immer so ausgeprägt. Die Guelfen spalteten sich, es entstanden harte Machtkämpfe. Ein bekanntes Opfer dieser Kämpfe war der Dichter Dante, der von Florenz ins Exil geschickt wurde.

1499 war Lucrezia Borgia für einige Monate Statthalterin. 1809 wurde die Stadt zur Préfecture (Verwaltungssitz) des französischen Départements Trasimene. 1860 gelangte es in den Besitz italienischer Truppen. Giovanni Maria Mastai-Ferretti, der spätere Papst Pius IX. wurde 1827 Erzbischof von Spoleto.

Spoleto besitzt einige sehr alte Kirchen. **Sant'Eufemia** aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. ist eine der bedeutendsten romanischen Bauwerke Umbriens, weshalb sie sehr lange restauriert worden ist, von 1907–1954. Es wird allerdings angenommen, dass in dieser Zeit nicht nur restauriert worden ist, sondern dass die Kirche weitgehend nur geschlossen gewesen ist und die Restauratoren auf die nötigen Geldmittel warteten.

In der im 4./5. Jh. entstandenen Kirche **San Salvatore** befindet sich die Cella eines römischen Tempels. Die Kirche gilt als eines der bedeutendsten Zeugnisse für frühchristliche Kunst. San Salvatore wurde wahrscheinlich im 4. Jh. von Mönchen aus dem Orient erbaut. Im 8. Jh. wurde sie von den Langobarden umgebaut. Man erkennt deutlich die verschiedenen Materialien aus der Römerzeit, die zum Bau verwendet wurden.

Seit 2011 gehört die Basilica zu einer Gruppe von Gebäudenensembles, die unter dem Titel „Die Langobarden in Italien, Orte der Macht (568 bis 774 n. Chr.) in die Liste des **UNESCO-Welterbes** aufgenommen wurden.

Unser Weg zurück zum Campingplatz führt über SS 395, eine sehr schöne Gebirgsstraße. Leider war das Passschild Forca di Cerro, 734 m, nicht lesbar. Bis Grotti, dann SP 469 bis Piedipaterno. SS 685 Borgo Cerreto. Dort müssen wir tanken. SP 209 über Casali Belforte bis Pontechiusita. SP 476 bis Preci.

Gegen 16 Uhr kommen wir auf dem Campingplatz an, nach 53 Meilen = 85 km.

Duschen, Relaxen, Schreiben ist angesagt.

Zum Abendessen gibt es zarte Rindersteaks, Salat, Pfirsiche, Brot, Wein. Die Pfirsiche haben ein super Aroma. So gute bekommen wir in Deutschland nicht mehr. Erst spät gehen wir schlafen.

20. September 2015 – Sonntag 22. Tag Ruhetag

Heute Morgen ist der Himmel klar, blau, ohne Wolken. Herrlich.

Wir stehen spät auf, genießen den schönen Blick, den wir auf dem Campingplatz haben. Einzelne Schüsse der Jäger sind zu hören, daneben läuten die Glocken der Kirche. Dieser Campingplatz ist eine richtige Idylle.

Heute machen wir mal einen faulen Tag, d. h., wir bleiben auf dem Campingplatz, lesen, relaxen.

Unsere Nachbarn zur Linken, dazwischen 1 Platz leer, sind sehr unfreundliche Engländer. Mir immer wieder nicht begreifbar. Dafür sind die Holländer rechts, dazwischen auch 1 Platz leer, umso freundlicher. Der Ehefrau geht es besser mit den Nierensteinen.

Heute bekommen wir neue direkte Nachbarn, links. Ein Paar aus Rosenheim. Sie haben ein kleines Motorrad dabei.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Tomatensalat, Brot, Pfirsiche und Wein.

Später fängt es an zu stürmen und zu regnen. Eine kleine getigerte Katze besucht uns zum zweiten Mal. Sie macht es sich auf meinem Schoss gemütlich. Katzen spüren das, wenn man sie mag.

Erst spät verziehen wir uns in den Bus und schauen uns einen Krimi an. So ein Faulenzertag tut gut.

21. September 2015 – Montag 23. Tag

Grande Via del Parco Monti Sibillini / Norcia / Forca della Croce / Cappuccini / Forca Canapine / Capodacqua / Acquasanta Terme / Ascoli Piceno / Marken – Largo Alessandro Manzoni – Piazza Arringo – Duomo Sant’Emidio mit Baptisterium - Palazzo Comunale (Rathaus und Kunstmuseum) - Piazza del Popolo – Palazzo dei Capitani (Ratspalast) – Chiesa San Francesco – Kreuzgang - Loggia dei Mercanti - Piazza Agostino – Chiesa San Agostino – Torri Gemelle – Piazza Roma – Monumento dei Caduti. - Chiesa Santa Maria della Carita (Chiesa della Scopa) / Norcia

Fahrzeit: 8 Stunden – 120 Meilen – 193 km

Es hat sich – für mich Gott sein Dank – merklich abgekühlt, 20 Grad. Zum Motorrad fahren und Besichtigen ideal.

Unsere Tour führt uns heute nach Ascoli Piceno. Abfahrt um 9 Uhr, Ankunft um 11 Uhr.

Unsere Route: SP 476 Norcia, SS 685, Forca della Croce, SP 477, Cappuccini, Forca Canapine, SP 64, Capodacqua, SP 64. SS 4 bis Ascoli Piceno. Die Fahrt dorthin führt durch eine wunderschöne Landschaft.

Ascoli Piceno liegt in einer Mulde des fruchtbaren Tronto-Tals und ist von einer abwechslungsreichen Hügellandschaft mit Olivenhainen umgeben. Ascoli Piceno ist eine Stadt der Kunst und Kultur. Harmonie und Eintracht kennzeichnen das Stadtbild. Dies liegt u. a. daran, dass fast durchgehend als Baumaterial Travertin genutzt wurde: für die schlichten Häuser ebenso wie für Adelsitze oder Kirchen und zum Pflastern der Plätze.

In Ascoli Piceno finden wir am Largo Manzoni einen guten Parkplatz für unser Motorrad. So können wir uns beruhigt auf Besichtigungstour begeben.

Durch einen Torbogen betreten wir den **Piazza Arringo** und schauen uns als erstes den **Duomo Sant Emidio** an.

Die Kirche, Kathedrale des Bistums Ascoli Piceno, war ursprünglich ein römisches Bauwerk, das mehrfach umgebaut wurde. Die eindrucksvolle Fassade mit korinthischen Säulen ist ein Werk von Cola dell’Amatrice (1529). Das Innere des Doms ist sehr prachtvoll ausgestattet. Sechs achteckige Säulen tragen die Gewölbe. Auch die Krypta ist sehenswert mit ihren verschiedenen Travertin-Säulen. Sie wurde Mitte des 11. Jh. errichtet, um die Reliquien des Hl. Emidio aufzunehmen. Der Hl. Emidio ist der Schutzpatron der Stadt Ascoli Piceno. Er wurde im 3. Jh. von den Römern gemartert.

Gleich neben dem Dom steht das frühromanische **Baptisterium**, ein achteckiger Bau, aus dem 12. Jh. Dies ist eine der schönsten Taufkirchen Italiens. Leider dürfen wir dort nicht fotografieren.

Die Piazza Arringo ist langgestreckt, ein sehenswerter Platz mit vielen schönen Gebäuden, u. a. dem **Palazzo Comunale** (1683–1745), in dem sich das städtische Kunstmuseum befindet, unter anderem mit Werken von Cola dell’Amatrice, Crivelli und Tizian. Mir gefallen auf dem Platz besonders die beiden Brunnen mit Pferdeskulpturen, sie sehen einfach prachtvoll aus.

Unweit davon befindet sich die romanische Kirche von San Gregorio Magno, in der man noch die Überreste von einem römischen Tempel erkennen kann (1. Jh. v. Chr.).

Die Gebäude, Straßen und Plätze, die wir durchwandern, erzählen uns die Geschichte der Stadt.

Wir kommen zur **Piazza del Popolo**. Der Platz des Volkes ist im wahrsten Sinne der Mittelpunkt des Ortes. Dieser große harmonische Platz ist mit Steinplatten gepflastert und von gotischen und Renaissance-Gebäuden umgeben.

Obwohl für den Autoverkehr gesperrt, ist hier der belebteste Ort des historischen Zentrums, Treffpunkt für Leute jeglichen Alters, für die Jungen zum Flirten, für den Rest zum Schwätzen, Geschäftemachen, Flanieren und Entspannen, Sehen und Gesehenwerden, der „salotto“ der Stadt, wie der Platz auch genannt wird.

Morgens, mittags und abends ist hier eine heitere Geräuschkulisse vom steten, aber gelassenen Auf und Ab, Nur nachmittags gibt es Momente der Ruhe und Verlassenheit.

Über seine Salonfunktion hinaus ist der Platz auch Standort wichtiger politischer und gesellschaftlicher Veranstaltungen, wie z. B. dem Karneval, Wettkämpfen der Fahnschwinger für die Quintana, Konzert- und Theateraufführungen, Modenschauen und Messen. Er bildet immer den richtigen Rahmen für jedes Bedürfnis nach Darstellung öffentlicher oder privater Natur. Nicht zu vergessen natürlich die sich diskret unter den Bogengängen abspielende Geschäftigkeit vieler z. T. winziger Läden und der sich weniger diskret bis zur Mitte des Platzes erstreckenden Tische der Restaurants und Cafés.

Der historische Ursprung der Piazza ist nicht eindeutig von den Archäologen geklärt. Zahlreiche Wissenschaftler halten es für möglich, dass der Platz mit dem antiken römischen Forum der Stadt identisch ist. Der Kreuzungspunkt von Dekumanus – dem heutigen Corso Mazzini - und dem Cardo Maximus – der heutigen Via Trivio bzw. Pretoriana - liegt sehr nahe an der Piazza.

Sofort ins Auge beim Betreten des Platzes sticht der **Palazzo dei Capitani** aus dem 13. Jh. und die gotische Hallenkirche **San Francesco** (1258-1371). Da die **Kirche San Francesco** geöffnet ist, können wir eine Besichtigung vornehmen.

Die Kirche wurde im 14. Jh. zur Erinnerung an den Besuch des Hl. Francesco 1215 in Ascoli Piceno gebaut. Wir sind sehr beeindruckt von der Schönheit dieser Kirche.

Die von der Piazza aus sichtbare Seite des Domes ist vielfach gegliedert und scheint daher in lebendiger Bewegung: steht. Ungefähr in der Mitte der Seite ist ein gotisches Portal, über dem sich ein Rundbogen mit einer Skulptur des Papstes Julius II. befindet, das 1510 enthüllt wurde. Es zeigt den Dank der Stadtbevölkerung für die Befreiung von einem der Tyrannen am Beginn des 16. Jh. Astolfo Guiderocchi und es glorifiziert die Rückkehr unter die päpstliche Autorität. Östlich davon befindet sich eine von einem Bernini-Schüler wunderbar gearbeitete barocke Nische, die 1639 geschaffen und an die erste Apsis der sechs folgenden angebracht wurde. Darin steht hinter einem Eisengitter eine Mutter Gottes, die einst den zum Tode Verurteilten auf ihrem letzten Weg Trost spendete und zum Gebet einlud. Beendet wird die Szenerie von den weiteren Apsiden, die sich strahlenförmig um die zwei fünfeckigen Glockentürme legen, auf deren einer Balustrade unübersehbar ein Phallus thront, und die zusammen mit der Kuppel den Platz dominieren.

An der rechten Seite von San Francesco angebaut ist die **Loggia dei Mercanti** (Handelsbörse). Eine elegante Konstruktion nach toskanischem Vorbild (Kapitelle), die von 1509 bis 1513 erbaut wurde.

Links neben der Kirche San Francesco befindet sich der **Renaissance-Kreuzgang**, in dem vormittags der Markt stattfindet.

Der **Palazzo dei Capitani** beherbergt heute das Rathaus. Mir gefällt dieser Bau, der zu den bedeutendsten historischen Gebäuden in der Stadt zählt, besonders gut. Sehr schön ist der elegante mittelalterliche Turm.

Der **Palazzo del Popolo** oder **Palazzo dei Capitani** (13. Jh.) verkörpert wie kein anderes Gebäude ab dem Mittelalter die Geschichte der Stadt. Er gab der Piazza nicht nur seinen Namen, sondern auch eine neue Gestalt und Bedeutung.

Im Westen der Piazza wurde aus zwei früheren, nebeneinander stehenden Gebäuden mit einem Turm ein Palazzo errichtet, der zunächst Sitz der ältesten Rechtsprechung wurde.

Noch heute steht der in den Bau integrierte quadratische Turm aus dem 12. Jh. mit seinen Stauferzinnen an den vier Ecken der Balustrade, die die ursprünglich öffentliche Parteinahme für die Staufer demonstrierten.

Der Palazzo wurde Sitz des Capitano, Richter und gefürchteter Chef der Bürgerwehr in der neuen freiheitlichen Stadtregierung, die die Freiheiten allerdings nicht lange garantieren konnte. Ende des 14. Jh. wurde er Sitz eines städtischen Ältestenrats. Dann kamen von außen Gouverneure, Legaten, päpstliche Kommissare und schließlich die ersten Präfekten des Königreichs Italien am Ende des 19. Jh. So viele politische Richtungen der Palazzo verkörperte, so viele Umbauten und stilistische Veränderungen erlebte er auch. Im 15. Jh. im Renaissance-Stil umgebaut, wurde er nach einem Brand Mitte des 16. Jh. nach Süden erweitert und aufwendig restauriert. Das stolze Renaissance-Portal, über dem sich eine Statue des Papstes Paul III. erhebt, wurde im Jahr 1549 von Cola dell'Amatrice hinzugefügt. Die Ascolaner dankten diesem Papst für sein Eingreifen während der politischen Wirren. Weitere große und kleine Archivolten und Fenster charakterisieren die elegante Fassade zum Platz hin.

Heute dient der Palazzo der Stadtverwaltung, der Kultur- und Tourismusabteilung und gelegentlichen Kunstaussstellungen. Die Treppe bietet vor allem den Touristen oder Jugendlichen Sitzgelegenheiten zum Schauen und Eisessen. Geht man jedoch die Treppe hinauf und durch das Portal hindurch, befindet man sich in einem wunderbaren Innenhof, der so typisch für Ascoli ist: Dreigeschossige Loggien über Eck gebaut, mit nach unten fallenden Blütenranken, wölben sich luftig-leicht über dem Betrachter.

Bekannt auf der Piazza del Popolo ist auch das Jugendstil-Cafe Meletti. Hier finden sich in den Toiletten unter den (durchsichtigen) Waschtischen Überreste von Mauern aus römischer Zeit. Das Cafe war Drehort einiger Filme.

Nachdem wir uns auf der Piazza del Popolo alles angeschaut haben, laufen wir weiter, zur **Piazza Agostino**. Hier sehen wir die **Torri Gemelle**, die uns etwas schief erscheinen. Ascoli Piceno wies einst mehr als 200 Geschlechtertürme auf.

Der **Geschlechterturm** ist eine ursprünglich in Italien als Verteidigungswerke einflussreicher städtischer Familien entstandene Bauweise, nach der unterschiedlich hohe, in der Grundfläche meist quadratische Wohntürme errichtet wurden zur Verteidigung im von Fehden geprägten Frühmittelalter. Je höher der Turm einer Familie gebaut wurde, desto höher war das Ansehen dieses Geschlechts. Die einzelnen Türme wurden als Festungen ausgebaut, man gelangte in das jeweils höhere Stockwerk (häufig nur ein Raum) über Leitern, die im Belagerungsfall nach oben gezogen werden konnten. Teilweise sind die Türme auch mit Wasser speiern versehen, die für Angriffe auf die Belagerer mit heißem Öl, Wasser und Ähnlichem genutzt werden konnten

Vor allem im 13. Jahrhundert bis zum Tod des letzten Staufers 1268 waren die Marken von den härtesten politischen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Welfen und Staufern gekennzeichnet, d.h. zwischen Anhängern von Papst und Kaiser, oder will man die italienischen Ausdrücke benutzen, Guelfen und Ghibellinen. Auch davon legt Ascoli Zeugnis ab. Friedrich II ließ mehr als 90 Geschlechtertürme in Ascoli Piceno wegen Unbotmäßigkeit seiner Bewohner schleifen und als Zeichen der Staufertreue sieht man noch heute in der Stadt und ihrer Umgebung die schwalbenschwänzigen Stauferzinnen.

In einigen der intakten Türme in Ascoli Piceno wurden Wohnungen eingerichtet und / oder Glockentürme eingesetzt. Die Torri Gemelle sind ein Beispiel für diese perfekten Türme, im 12. Jh. mit einfachen Blöcken von Travertin erbaut und ausgestattet mit hohen Fenstern. Die Torri Gemelle haben eine Höhe von 25 m und befinden sich am Palazzo Merli.

Die **Chiesa San Agostino** mit einer wunderschönen Renaissance-Fassade schauen wir nur von Außen an, da sie geschlossen ist.

Weiter geht unser Spaziergang zur **Piazza Roma**. Heute findet hier ein Markt statt. Viele Menschen sind unterwegs. Der Platz wird von einem mächtigen Kriegerdenkmal überragt – **Monumento dei Caduti**.

Die Wallfahrtskirche **Santa Maria della Carita** – von den Einheimischen **Chiesa della Scopa** genannt – hat noch offen und so können wir hinein gehen und alles ansehen. Das ursprüngliche Gebäude stammt aus dem 14. Jh. und wurde im 16. Jh. u. a. von Cola dell' Amatrice umgebaut.

Gegen 13 Uhr sind wir müde und setzen uns in ein Eiskaffee, welches uns ein super leckeres Eis serviert. Leider gibt es dort keine Toilette, für mich fast nicht zu glauben. So machen wir uns auf den Rückweg, setzen uns an der Piazza Popolo in eine andere Bar, trinken Espresso, damit ich endlich zur Toilette gehen kann. Rolf kann hier mal wieder ins Internet gehen. Aber die Toiletten der großen Bar sind winzig klein und furchtbar schmutzig. Eine Schande ist das.

Nach 14 Uhr verlassen wir Ascoli Piceno. Unser hat der Ort sehr gut gefallen. Jede Straße, jedes Gebäude in der historischen Altstadt ist lebendige Geschichte.

Ascoli Piceno ist eine Stadt mit ca. 50.000 Einwohnern. In der Antike trug sie den Namen Asculum. Der heutige Name wird auf den eisenzeitlichen Volksstamm der Picener, deren Hauptstadt es gewesen sein soll, oder auf ein geheimnisvolles Spechtritual (italienisch picchio: Specht) der Sabiner zurückgeführt, so von Strabo und Plinius dem Jüngeren.

Ascoli Piceno, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Ascoli Piceno, liegt im Süden der italienischen Region Marken. Der Ort wird von drei mächtigen Bergstöcken umgeben und liegt 30 km landeinwärts von der adriatischen Küste auf einer Höhe von 153 m.

Gegen 16 Uhr sind wir in Norcia. Wir müssen 30 Minuten warten, bis ein größerer Supermarkt öffnet. Wir wollen mal wieder unsree Vorräte auffüllen. Beim Supermarkt treffen wir auch das nette Motorrad-Biker-Paar vom Campingplatz. Sie stammen aus Rosenheim. Der Supermarkt, der etwas außerhalb liegt, ist nicht zu empfehlen. Alles sehr teuer, Gemüse und Obst nicht frisch. Man kauft einfach besser in den kleinen Läden ein. Aber die machen z. T. erst nach 17 Uhr wieder auf und wir sind müde und wollen nicht so lange warten.

Gegen 17.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 120 Meilen = 193 km. Erst einmal alles abladen, verstauen. Dann Duschen und Essen. Heute gibt es kalten Fisch, Schinken, Käse, Salat, Bananen, Brot und Wein. Gegen 19.30 Uhr wird es kühl. Wir verziehen uns in den Bus und schauen fern.

22. September 2015 – Dienstag 24. Tag

**Marken / Rocca Varano / Camerino – Palazzo Arcivescovile – Palazzo Comunale Bongiovanni – Cattedrale/Duomo Santa Maria Maggiore – Palazzo Ducale – Orto Botanico / San Severino Marche – Piazzale degli Smeducci - (Antico) Duomo Vecchio Chiesa di San Severino – Kreuzgang - Torre Civica del Castello – Palazzo die Consoli – Stadtmauer - Piazza del Popolo - Palazzo Caccialupi – Palazzo Comunale – Teatro Feronia - Torre Orologio / Matelica / Passo Cornello, 818 m / Nocera Umbra / Foligno / Montefalco / Trevi / Eggi / Piedipaterno / Borgo Cerreto / Pontechiusita / Preci
Fahrzeit: 6 ½ Stunden - 125 Meilen – 201 km**

Um 10 Uhr starten wir, nachdem wir gemütlich gefrühstückt haben. Unsere Tour führt uns nach Camerino, wo wir um 11 Uhr eintreffen.

Hoch oben auf dem Berg thront die **Rocca Varano**.

La Rocca Varano ist eine alte Festung, auf einem Felsvorsprung gebaut, nicht weit von der Stadt Camerino in den Marken. Erbaut im 13. Jh. als befestigte Residenz der Adelsfamilie Varano, wird die Anlage im 14. Jh. in eine Verteidigungsanlage umgebaut. Für die Herrscher war der Fels eine wichtige Einnahmequelle, dank der Maut, die erhoben wurde für Personen, die auf dieser Straße von Roma an die Adria reisten. Nach dem Ende der Herrschaft des Ducato di Camerino wurde die Festung in einen Bauernhof umgewandelt. Heute restauriert, ist die alte Festung ein Handwerkszentrum und Veranstaltungsort für Konferenzen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen.

Wir fahren durch abartige enge Gassen in das historische Zentrum von Camerino und parken an der **Piazza Cavour**. Die wird überragt von einer Statue des Papstes Sisto V.

Hier befindet sich auch der schmucklose **Duomo Santa Maria Maggiore**, der 1997 bei einem Erdbeben schwer beschädigt wurde, heute aber wieder zugänglich ist. Da er geöffnet hat, können wir uns alles in Ruhe anschauen.

Das Zentrum von Camerino wird hauptsächlich von dem Herzogspalast – **Palazzo Arcivescovile** - geprägt. Er besteht aus drei einstmals eigenständigen Gebäudeteilen, die von Giulio Cesare zusammengeführt wurden: dem **Palazzo Gentile (Palazzo Ducale 13. Jh.)**, dem **Palazzo Venanzio (Palazzo Comunale Bongiovanni 14. Jh.)** sowie dem **Palazzo Nuovo (Palazzo Ducale 15. Jh.)**.

Von 1489 bis 1492 ließ Cesare die Gärten unterhalb des Palasts anlegen. Mit dem Ende der Herrschaft der Familie da Varano gingen die Gebäude an die Universität der Stadt über, heute befindet sich die juristische Fakultät in dem Palast.

Der Innenhof (Quadriportico) mit dem monumentalen Zugang zum Domplatz sowie einige Säle in Erdgeschoss und Keller sind für die Öffentlichkeit zugänglich. Wir nutzen natürlich die Gelegenheit und schauen uns dort um. Der Zahn der Zeit nagt an dem schönen Innenhof. Herrlich ist der Balkon des Palastes mit seinen schmiedeeisernen Gittern. Wir haben einen herrlichen Blick auf die Monti Sibillini und die Landschaft.

Über den Corso Vittorio Emanuele II. wandern wir bis zum **Municipio** – Rathaus – der Stadt. An einem kleinen Platz entdecken wir eine Bäckerei. Leider wurde gerade das letzte Brot verkauft, doch Nachschub kommt bald. So setzen wir uns auf eine Bank und schauen dem Treiben der Menschen zu. Das ist immer sehr unterhaltsam. Und dann, pünktlich nach 20 Minuten kommt das neue Brot, wir kaufen noch etwas Obst und Gemüse ein und laufen dann gemütlich zu unserem Motorrad zurück.

Camerino ist eine Kleinstadt mit ca. 7.000 Einwohnern in der Provinz Macerata, Region Marken, Italien. Die Stadt liegt im Apennin, an der Grenze zwischen den Regionen Marken und Umbrien, zwischen den Tälern der Flüsse Potenza und Chienti. Schutzpatron des Ortes ist San Venanzio.

Auf dem Gemeindegebiet liegen zugelassene Rebflächen zur Erzeugung des bekannten Weißweins Verdicchio di Matelica.

Im Jahr 309 v. Chr. wurde die Stadt erstmals, im Rahmen eines Abkommens mit Rom, urkundlich erwähnt. In der Nähe der Stadt fand im Dritten Samnitenkrieg um das Jahr 295 v. Chr. die Schlacht von Camerinum statt, in der die Römer von der germanischen samnitisch-etruskisch-gallischen Koalition besiegt wurden.

1377 wurde die Stadt von Papst Gregor XI. zur Universitätsstadt erklärt, nachdem sich bereits seit Anfang des 13. Jh. Schulen für Recht, Medizin und Literatur etabliert hatten. 1444 wurde der 16-jährige Giulio Cesare da Varano Herrscher über Camerino, er entwickelte die bis heute unveränderte Struktur der Stadt. 1502 wurde er von Cesare Borgia ermordet, der nun die Macht übernahm und dort die Rocca dei Borgia (Burg der Borgia) erbauen ließ. Bereits 1503 konnte jedoch Giovanni Varano die Stadt wieder in Besitz nehmen und das Herzogtum bis 1527 regieren.

Nach dessen Ableben fiel das Herzogtum Camerino durch seine Erbtochter Giulia Varano an ihren Ehemann, Francesco Maria I. della Rovere, Herzog von Urbino (1508 – 1538).

Im Jahre 1540 wurde der sechzehnjährige Ottavio Farnese von seinem Großvater Papst Paul III. in einem geheimen Konsistorium zum erblichen Herzog von Camerino und zum Herren von Nepi erhoben. Er musste jedoch schon 1545 - anlässlich der Erhebung seines Vaters Pier Luigi II. Farnese zum Herzog von Parma und Piacenza - auf dieses Herzogtum verzichten und wurde von diesem durch die Abtretung des Herzogtums Castro entschädigt.

Nach 1545 stand Camerino unter der direkten Kontrolle des Heiligen Stuhles und wurde Residenz einer Apostolischen Delegation, was zu einer langen Phase der Stabilität aber auch zu einem langsamen Niedergang der Bedeutung der Stadt führte. Die Erdbeben der zurückliegenden Jahrhunderte richteten wiederholt große Schäden an, dennoch ist bis heute die einstige Blüte des Herzogtums erkennbar.

Die Pinakothek in der Klosteranlage San Domenico beherbergt Werke aus Mittelalter und Renaissance.

Umgeben wird Camerino von einem Ring auffälliger Burgen, herausragend die nördlich gelegene Rocca d'Ajella mit ihren zwei charakteristischen Türmen mit Zinnenkränzen. Unter der Herrschaft der da Varano waren die Burgen Teil eines militärischen Verteidigungs-Systems, dessen Wurzeln bis ins Jahr 1382 zurückreichen.

Gegen 12 Uhr fahren wir weiter, SP 256 bis Torre del Parco, SP 361 über Selvalagli bis **San Severino Marche**.

Dort besuchen wir zunächst den **Duomo Vecchio o Santuario di San Severino Vescovo**, auch **Antico Duomo** (10. Jh.) genannt, hoch oben über der Stadt auf dem Monte Nero.

Ein **archäologisches Museum** ist dem Kreuzgang angeschlossen. Es hat geöffnet hat und wird natürlich angeschaut.

Der vordere Teil zeigt gefundene prähistorische Steindenkmäler aus einem Gebiet, das in der Altsteinzeit von Belagerungen geprägt war.

Der zweite Abschnitt weist eine Besonderheit auf: er besteht aus Grabausstattungen der Nekropolen der Piceni rund um San Severino, die auf die orientalische Epoche der italischen Zivilisation (VI. – IV. Jh. v. Chr.) zurückgeht. Die Nekropolen von San Severino haben eine Dokumentation hinterlassen, die für das Verstehen dieser Bevölkerung von großer Bedeutung ist. Diese Menschen bevölkerten den mittleren Teil der Halbinsel an der Adriaseite. Der Name Piceni entstammt dem Wort Specht, der – der Sage nach – dieses Volk hierherführte, nachdem es aus den Gebieten der Sabiner ausgewandert war.

Zu den wertvollsten Gegenständen, die ans Licht traten, gehörten Pflegeutensilien aus Elfenbein, die aus Mesopotamien eingeführt worden waren. Ferner tauchten bemalte attische und lukanische Gefäße aus der klassischen Epoche auf. Man vermutet dabei Gaben für den Aufbau politischer und wirtschaftlicher Beziehungen. Hier ist die Kylix mit ihren roten Figuren ausgestellt, die einem Anhänger von Douris zugeschrieben wird, der von der Nekropole in Frustellano di Pitino stammt. Ebenso kann man die Kylix, die aus der Grabstätte von Stigliano stammt, bewundern.

Der dritte und letzte Abschnitt enthält die Funde aus den Jahren der archäologischen Ausgrabungen in der Stadt Septempeda: ein wichtiges römisches Handelszentrum, das von der Seitenstrasse prolaquense-septempedana, der heutigen SS-361, durchquert wird. Ausgestellt sind Grabinschriften, Skulpturen, Münzen und sonstiges Material. Eine künstlerische Besonderheit ist der große Marmorblock mit seinem beidseits eingravierten Flachrelief, der als Fundament des Kirchenaltars von Santa Maria della Pieve dient.

Die nette Dame, die am Eingang des Museums sitzt, ist so freundlich und schließt uns anschließend den **Antico Duomo** auf, so dass wir ihn auch von Innen anschauen können.

Hier befinden sich die sterblichen Überreste des Schutzpatrons der Stadt, Santo Severino. Die Legende erzählt, dass diese nach den barbarischen Zerstörungen, aus dem Grab von Septempeda durch ein erstaunliches Wunder hierher überführt wurden. Das Gebäude stammt aus dem ersten Jahrtausend, was durch die vielfältigen Mauerschichten bezeugt wird. Die Fassade wurde Anfang des 14. Jh., nach dem lombardischen Stil, der von den Comacini-Lehrern eingeführt wurde, wieder aufgebaut. Links steht der Turm in dem üblichen Stil fuer San Severino. Intern wurde er im 18. Jh. umstrukturiert.

Neben einer wertvollen Orgel (1600) von Denis Plouvier, ist besonders der herrliche hölzerne Chor mit Domenico Indivinis Intarsien aus dem Ende des 15. Jh., sein Meisterwerk neben dem von Assisi, sehenswert.

Der monumentale **Kreuzgang** (13. Jh.), der Ende des 15. Jh. vom Prior Liberato Franchi Bartelli renoviert wurde, verbindet Kirche und Bischofspalast. Im Innenhof des Kreuzgangs ist eine riesige Glocke zu sehen.

Der **Piazzale degli Smeducci** auf dem Gipfel des Monte Nero wird die dominiert durch den 40 m hohen, quadratischen **Torre Civica del Castello** (13. Jh.). Er wurde als Wachturm errichtet und diente der Verteidigung. Man verständigte sich von hier durch Signale mit den Türmen der anderen Festungen in der Region.

Auf der rechten Seite des Turms sehen wir die spärlichen Überreste des **Palazzo dei Consoli**. Die ebenfalls noch vorhandenen, restaurierten **Stadtmauern** sind auch ein Teil des militärischen Verteidigungssystems unter der Herrschaft des Hauses Varano.

Beeindruckend ist auch eine riesige Marienstatue, die auf San Severino Marche herab blickt.

Wie immer werden viele Bilder gemacht, dann fahren wir hinter in den Ort bis zur monumentalen **Piazza del Popolo**. In der Nähe des **Palazzo Caccialupi** (16. Jh.) parken wir.

Schön ist die Büste des berühmten Arztes Bartolomeo Eustachio (Eustacchi). Zwischen 1500 und 1513 wurde dieser in San Severino geboren.

Bartolomeo Eustachi war ein italienischer Arzt und einer der Mitbegründer der Anatomie. Eustachi lebte ab 1549 in Rom, wo er an der Collegia della Sapienza, der späteren Universität von Rom, lehrte. Er erforschte und beschrieb viele Strukturen des menschlichen Körpers, u. a. die Eustachische Röhre, die Nieren, den Uterus und als erster die Nebennieren. 1552, also neun Jahre nach Vesalius, verfasste er ein Lehrbuch der Anatomie, die Tabulae anatomicae. Das Buch, das erst 1714 publiziert wurde,

enthielt eine bemerkenswerte Sammlung von anatomischen Zeichnungen und war in manchen Belangen exakter als das Werk des Vesalius. Die nach Eustachi benannte Eustachische Röhre ist möglicherweise schon etwa 2.000 Jahre zuvor von dem griechischen Naturphilosophen Alkmaion, der auch praktizierender Arzt gewesen sein soll, entdeckt worden.

Piazza del Popolo - Der Säulenplatz (13. Jh.), 224 m lang und 55 m breit, ist einer der schönsten Plätze in den Marken. Besonders eindrucksvoll ist die Spindelform, die vom Zentrum des Platzes wie eine Ellipse aussieht. Diese entstand, als man dem Weg, der vom Castello zum Fluss führte, spontan zwei Ausbuchtungen anbaute.

Die Piazza, einst Markt, wurde im Laufe der Jahrhunderte (14. bis 16. Jh.) zum „Salotto Buono“ der Adeligen, die um die Piazza ihre vornehmen Arkaden-Palazzi errichteten. Besonders prächtig ist der **Palazzo Comunale** (Rathaus). Er wurde im 18. Jh. erbaut und sollte den mittelalterlichen Palast oben am Castello ersetzen. Der Palast beherbergt die Galleria d'Arte Moderna.

In der Nähe des **Torre dell' Orologio (1832)** steht das **Teatro Feronia**. Es gehört zu den Schätzen der Theaterarchitektur der Marken und ist Werk von Ireneo Aleandri, Architekt aus San Severino, der auch die beeindruckende Arena Sferisterio in Macerata errichtet hat.

Leider zeigt sich der Platz heute nicht in seiner vollen Schönheit. Er ist verschandelt durch viele Buden. Wir machen einen Rundgang, schauen dabei immer mal wieder in einen der schönen Innenhöfe. Später setzen uns dann in eine der vielen kleinen Bars unter den Arkaden. Wir sind müde und durstig. Und zur Toilette müssen wir auch mal wieder. Leider sind auch in dieser Bar die Sanitäreanlagen eine Katastrophe, ekelhaft schmutzig. Das ist wirklich eine Schande in Italien. Viele der Toiletten muss man erst einmal säubern und / oder desinfizieren, ehe man sie benutzen kann. Aus weiser Voraussicht bin ich immer mit dem Nötigsten ausgestattet. Da lob ich mir doch die Toiletten in Spanien.

San Severino Marche ist eine Gemeinde mit ca. 12.300 Einwohnern in der Provinz Macerata in den Marken. Die Gemeinde liegt am Potenza. Eine Besiedlung des Gebiets in frühen Zeiten scheint durch einige Nekropolen in der Umgebung belegt (7. – 5 Jh. v. Chr.).

Die Herkunft des früheren Namens Septempeda lässt sich in frühen Quellen nicht nachweisen. Es wurden Mauerreste, Thermen, Straßen, Privathäuser gefunden.

Aus Inschriften ist bekannt, dass in der Nähe ein Tempel stand, der **Feronia** gewidmet war

Feronia war eine altitalische, auch in Rom verehrte Göttin. Sie war wohl sabinischen Ursprungs, dem Jupiter Anxur oder dem Apollo Soranus beigelegt, daher wird sie auch Juno Feronia genannt.

Da sie die Blumenliebende heißt, so hat man in ihr wohl eine Frühlings- und Erdgöttin zu sehen. An ihrem Fest wurden ihr Blumen und Erstlingsfrüchte dargebracht; dabei fand ein Markt statt, der zu den am meisten besuchten Märkten von ganz Italien gehörte.

Feronia war auch Schutzgöttin der Freigelassenen (Sklaven). Nach praenestiner Sage hatte sie ihrem Sohn Herilus drei Seelen gegeben, so dass er dreimal von Euandros getötet werden musste.

Die Stadt wurde während der Zeit der Völkerwanderung oft geplündert, jedoch nie völlig zerstört.

San Severino Marche entstand auf dem Hügel Monte Nero in Form eines mittelalterlichen Castrums und ist benannt nach dem Bischof Severino, der hier im VI. Jh. lebte. Mit dem wirtschaftlich-sozialen Aufschwung im 13./14. Jh. entstand am Fuße des Hügels ein kleines Dorf, das sich in kurzer Zeit zu einer Stadt entwickelte. Deutlicher Beweis hierfür ist auch die Stadtplanung von San Severino: innerhalb der Stadtmauern befinden sich der Monte Nero und eine Ansiedlung der Bürger, die die echte mittelalterliche Stadt widerspiegeln. Es zeigen sich diverse, kleine Häuser, Dachgärten und - in einer bevorzugten Lage auf dem Hügel - die Gebäude der öffentlichen und kirchlichen Autorität. Erst ab dem 16. Jh. verlegt der feudale Adel seinen Wohnsitz, von den vielen Burgen, die auf dem Land noch erhalten sind, in die Stadt, wo herrliche Paläste auf dem Marktplatz – Piazza del Popolo - entstehen. Zwischen der Handelsfläche der Piazza und dem Fuße des Berges ist die städtische Struktur erhalten. Sie besteht aus engen Gassen und kleinen aneinanderliegenden Häusern, die sich schutzsuchend an die Mauern des Castello drängten.

Nach der Herrschaft des Francesco Sforza wurde der Ort Teil des Kirchenstaates. Die Festung von San Severino Marche liegt auf 824 m am Monte San Vicino.

Im Zweiten Weltkrieg war die Umgebung von San Severino der Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen den Deutschen und den ital. Partisanen.

Nach 14.30 Uhr verlassen wir den geschichtsträchtigen Ort, SP 361, SP 256 Richtung Matelica, weiter durch die Pampa, über den Passo Cornello. Leider kann man die Höhe auf dem Pass-Schild nicht lesen, verschmiert. Hier verläuft die Grenze zwischen den Marken und Umbrien. Zuhause habe ich recherchiert – 818 m.

SP 361 bis Nocera Umbra, SS 3 Foligno, vorbei an Montefalco, Trevi. Abfahrt in Eggi, SS 685, bis Piedipaterno. SP 209 Borgo Cerreto, Pontechiusita, SP 476 bis Preci.

Gegen 16.30 Uhr sind wir Zuhause, nach 125 Meilen = 201 km.

Die Strecken durch die Marken und Umbrien sind wunderschön, viel Natur, hügelig, Wald, zwischendurch mal kleine Orte auf den Kuppen der Berge. Leider sieht man hier auch viel Landflucht, Häuser, Geschäfte, Restaurants, Hotels stehen leer, zum Verkauf. Bei Durchfahrt durch die kleinen Orte sieht man meist nur ältere Menschen in den Straßen. Das ist traurig, denn die Qualität des Lebens hier ist Entschleunigung, weniger Stress, Zeit für das Leben, für den anderen.

Rolf und mir hat San Severino Marche besser als Camerino gefallen. Die Piazza del Popolo ist ein wirklich schöner Platz, nicht der schönste in Italien, aber ein sehr schöner. Der Ort bietet viel Interessantes, aber auch dort stehen viele Häuser zum Verkauf. Die jungen Menschen wollen alle in die größeren Städte. Was uns auch aufgefallen ist, dass in den Straßen viele Schwarzafrikaner herumlungern, die z. T. Betteln und sehr lästig werden. Wo soll das enden?

Was wir nicht verstehen, ist, dass man in den Orten, egal wo, nicht ins Internet kommt. Die Anmeldungen funktionieren nicht. Blamabel für das sonst so fortschrittliche Italien. Und dann die Toiletten – eine Schande. Dreckig, klein – man bekommt das Grausen. Mich schaudert es, wenn ich nur dran denke.

Heute war wieder ein sehr schöner Tag, morgens kühl, mittags und nachmittags warm. Auf dem Campingplatz haben einige Camper den Platz verlassen. Es scheint ein Problem zu sein, dass die Sanitäreanlagen nicht zu heizen sind.

Unser Abendessen: Geschnetzeltes Huhn mit Pilzen, Auberginen, Salat, Trauben, Baguette und Wein. Das Baguette aus Camerino ist Spitze.

Unsere Katze kommt auch auf einen Besuch vorbei. Es fällt immer etwas für sie ab. Erst spät gehen wir schlafen. Wir erleben einen traumhaften Abendhimmel.

23. September 2015 – Mittwoch 25. Tag

Preci / Piedivalle / Campi / Forca Ancarano / Norcia / Serravalle / Cascia – Chiesa San Francesco- Palazzo Frenfanelle – Basilica e Santuario di Santa Rita – Collegiata di Santa Maria della Visitazione / Monteleone di Spoleto / Serravalle / Triponzo / Pontechiusita / Preci

Fahrzeit: 3 ½ Stunden – 57 Meilen – 92 km

Abfahrt um 10 Uhr. Unsere heutige Route SP 476 Piedivalle, Campi, Forca Ancarano, 1.008 m, Norcia, SS 685 Serravalle, Sant'Anatolia bis Cascia. Es ist sehr schönes sonniges Wetter, 20 Grad. Doch für heute Mittag und Nachmittag sind Regen und Sturm vorher gesagt. Daher fahren wir nur die 23 Meilen = 37 km bis Cascia.

Dort treffen wir um 10.45 Uhr ein, finden gleich einen guten Parkplatz und machen uns auf zur Stadtbesichtigung. Heute ist Markttag und viele Menschen sind unterwegs. Cascia ist ein Wallfahrtsort. Hierher kommen viele Pilger, denn hier lebte und wirkte die Heilige Rita von Cascia

Die heilige **Rita von Cascia** (1381-1447) war eine italienische Nonne. Ihr Geburtsname lautete Margherita Lotti. Als junge Frau wollte sie bei den Augustinerinnen eintreten, wurde aber gegen ihren Willen verheiratet. Erst nachdem ihr gewalttätiger Gatte ermordet worden und ihre beiden Söhne an der Pest gestorben waren, konnte sie, ihrem ursprünglichen Wunsch folgend, 1407 in das Kloster der Augustinerinnen in Cascia eintreten, wo sie ein Leben in strengster Entsagung und Buße führte. Später erhielt sie als Stigma die Dornenkrone. Ritas unverwester Leichnam ruht in der Basilica di Santa Rita in Cascia. Ihre Attribute sind das Kreuz, Stigmata auf der Stirn und die Rose. Sie ist Patronin der Metzger, für aussichtslose Anliegen, bei Examensnöten und Pocken.

Zunächst steigen wir eine steile Treppe hinauf und schauen uns die **Chiesa San Francesco** an. Sie liegt an der Piazza Garibaldi, stammt aus dem 13. Jh., wurde 1339 und 1424 erweitert. Die Fassade wurde im 18. Jh. vollendet und enthält ein Portal mit dem Fresko Madonna con Bambino zwischen San Francesco und Santa Chiara aus dem 15. Jh.. Die Rosette über dem Portal (mit Madonna con Bambino) ist aus dem Jahr 1424. Die Glocke des Campanile stammt aus dem Jahr 1280 und wird Giovanni Pisano zugeschrieben. Die Innenräume wurden im 17. Jh. nach einem Erdbeben und 1738 verändert und enthalten das Fresko San Benedetto von Bartolomeo di Tommaso sowie das letzte nachweisbare Werk von Niccolò Circignani, Il Pomarancio (Ascensione). In der Kirche sind noch viele Schäden eines Erdbebens zu erkennen. Wahrscheinlich fehlt das Geld, sie zu beheben.

Und weiter geht es. Der **Palazzo Frenfanelle**, 16. Jh., ist heute Sitz der Kommunalverwaltung (Rathaus). Wie immer prächtig mit Fahnen geschmückt.

In Cascia muss man gut zu Fuß sein. Enge kleine Gassen, die steil hinauf führen. Allerdings gibt es einige Rolltreppen, die es Behinderten erleichtern, zur **Basilica und Santuario di Santa Rita** zu gelangen.

Basilica e Santuario di Santa Rita – Baubeginn war der 20. Juni 1937, geweiht und zur Basilica ernannt wurde sie am 1. August 1955 durch Papst Pius XII. Das Gebäude entstand auf dem Gelände der alten Augustinerkirche, die selbst bereits 1577 renoviert wurde und älterem Ursprungs ist.

Chiesa di Sant'Agostino, bereits 1380 umgebaute Kirche älteren Ursprungs, befindet sich am höchsten Punkt des Ortes. Unter der Kirche befinden sich Reste einer Kirche aus dem 11. Jh.

Zum Gebäudekomplex der Basilica di Santa Rita gehören das Monastero, das Oratorio del Crocifisso, die Cappella di Santa Rita (Teil der Basilika), die Cella di Santa Rita (Teil des Monasteriums) und die Chiesa della Beata Rita (Teil der Basilika). Im Monasterium, dessen ältester Teil am Ende des 13. Jh. entstand und der Maria Magdalena gewidmet ist, lebte die Heilige Rita vierzig Jahre und verstarb auch hier. Es wird auch heute noch als Kloster genutzt. Im Coro antico befinden sich die sieben 1595 entstandenen Werke eines unbekanntes lokalen Künstlers.

Überall in den Gassen sind viele Menschen unterwegs, das stört uns ein bisschen. Doch wir schauen uns die moderne Basilica von außen und innen an, ehe wir uns auf den abenteuerlichen steilen Abstieg begeben. In der Kirche findet gerade ein Trauergottesdienst statt, so dass wir nicht viel fotografieren können.

In den engen Gassen ist man seines Lebens als Fußgänger nicht sicher, weil dort Autos fahren. Oft muss man sich schnell in einen Laden retten, denn die Autofahrer sind recht flott unterwegs.

In den kleinen Geschäften werden z. T. recht hübsche Sachen, auch handgearbeitet, angeboten, aber es ist auch viel China-Ramsch und Kitsch zu sehen. Jeder Laden, sogar die Metzger oder Bäcker, verkauft Bilder und Statuen der Hl. Rita von Cascia. Da meine Freundin Giovanna aus Figline Valdarno auch eine Verehrerin der Hl. Rita ist, erstelle ich einige kleine Bilder, die ich später nach Italien senden werde.

Unterwegs begegnen uns eine große Zahl von Katzen, die z. T. arg zerzaust aussehen. Auch Hunde streunen umher, auf der Suche nach Futter. Solche Bilder mögen wir nicht so sehr. Wir entdecken schöne alte Portale mit prächtigen Klopfern. Allerdings gibt es auch hier dem Verfall preisgegebene Häuser mit Schildern „Vende“ – zu verkaufen.

Unten angelangt kommen wir zur **Collegiata di Santa Maria della Visitazione**, Kirche aus dem 12. Jh., die mehrfach aufgrund von Erdbebenschäden erneuert und verändert wurde (14. bis 18. Jh.). Der Legende nach soll 1381 die Hl. Rita von Cascia in dem Taufbecken der Kapelle getauft worden sein.

Auf dem Platz vor der Kirche befindet sich ein schöner Löwen-Brunnen. Bilder für die Brunnengruppe werden gemacht. Eine junge Frau spricht mich an. Sie hat auf ihrem Smartphone diverse Nachrichten auf Englisch, von einem Pakistani, der angeblich in Deutschland lebt und in der Textilbranche tätig ist. Auf merkwürdige Weise ist er über eine Freundin zu ihr gelangt. Ich tippe für sie ihre Nachrichten an den Mann auf Englisch, warne sie aber, zu oft entpuppen sich solche Menschen als Gauner.

Dann entdecke ich einen Friseur, frage nach Termin und habe Glück. Ich kann gleich da bleiben. Da es nicht lange dauern wird, macht Rolf es sich inzwischen auf einer Bank bequem und schaut den vorbei eilenden Menschen zu. Beim Friseur geht es wirklich schnell, 20 Minuten und ich bin fertig. Ich mache mich auf die Suche nach Rolf, unterwegs kaufe ich noch Nudeln und Wildschweinragout für unser Abendessen ein. Rolf sitzt auf einer Bank in der Nähe des Rathauses und schaut Nachrichten im Internet an. Hier funktioniert es alles ohne Probleme. Dann genehmigen wir uns ein leckeres Eis. Die Toilette der Eisdielen ist ausnahmsweise sehr schön, modern und sauber. Viel zu selten in Italien. Schlimm ist auch der Müll in den Gassen und am Straßenrand. Jeder wirft hier alles auf den Boden, obwohl es überall Mülleimer gibt. Die Italiener müssen da wirklich mal umdenken.

Wir wandern langsam zurück zu unserem Motorrad. Dort steigt eine junge Mutter mit ihrem zweijährigen Sohn aus einem Auto. Der Kleine bestaunt das Motorrad und meint, *come è bello*. Er kann sich gar nicht trennen und die Mutter erzählt uns, dass er total besessen sei von Motorrädern. Doch bietet ihm an, einmal auf dem Motorrad zu sitzen. Doch das mag er nicht, davor hat er Angst. Wir verabschieden uns von den beiden und verlassen Cascia. Es ist nach 13 Uhr.

Cascia ist eine Gemeinde mit 3.255 Einwohnern in der Provinz Perugia in der Region Umbrien. Von den 3.255 Einwohnern leben heute ca. 3.000 im historischen Ortskern. Cascia selbst liegt in dem Valnerina zugehörigen Tal, welches Il Casciano genannt und vom Fluss Corno durchquert wird. Nachbargemeinden sind Cerreto di Spoleto, Cittareale, Leonessa, Monteleone di Spoleto, Norcia und Poggiodomo.

Der Ort liegt in einem seismologisch gefährdeten Gebiet, größere Erdbeben fanden in den Jahren 1300, 1599, 1703 und 1979 statt. Im Ortsteil Roccaporena zerstörte ein Erdbeben 1962 mehrere Gebäude.

Die Gegend um den heutigen Ort wurde schon von den Italikern bewohnt, wie verschiedene Fundstücke, die sich heute im Museo Civico befinden, zeigen. Als Italiker werden die nach Italien eingewanderten Indogermanischen bzw. indogermanisierten antiken Völker und Stämme bezeichnet.

Danach lebten die Sabiner im Ort, bis sie ca. um 300 v. Chr. von den Römern unterworfen wurden. Erstmal schriftlich wird der

Ort im Jahr 553 erwähnt, während des Krieges der Byzantiner mit den Goten. Danach herrschten die Langobarden bis 789 und die Franken bis 962, dem Jahr, als Otto der Große dem Papst den Ort schenkte. Im 11. Jh. entstand die Burg Castrum Cassiae auf der Hügelspitze, durch den Bevölkerungszug entstand bald darauf die Stadtmauer mit sieben Stadttoren um das heutige Stadtzentrum.

Nach kurzer Zeit unter der Herrschaft von Spoleto unterwarf sich der Ort 1198 erneut einem Papst, Innozenz III., der dem Ort und den Orten in der Umgebung gewisse Freiheiten zugestand, aber Tributzahlungen verlangte. 1213 erlangten die Trinci die Herrschaft über die Gegend. 1310 griffen Einwohner des Ortes den König von Neapel, Robert von Anjou, der sich auf der Durchreise befand, an. Daraufhin wurde der Ort vom Grafen Roberto Acquaviva angegriffen und fast vollständig zerstört.

Die Zeit danach wurde von den Kämpfen der Ghibellinen und Guelfen dominiert, wobei der Ort auf Seiten der letztgenannten und papsttreuen Fraktion stand. Papst Paul II. ließ zur Verteidigung des Ortes 1465 die Burg Rocca di Cascia durch Battista da Castiglione errichten. Nach der Rebellion gegen Papst Leo X. 1513 ließ dieser die Burg am 6. April 1517 angreifen und zerstören.

Nach dem Sacco di Roma 1527 übernahmen die Ghibellinen die Herrschaft im Ort. Der Sacco di Roma war die Plünderung Roms und des Kirchenstaats ab dem 6. Mai 1527 durch deutsche Landsknechte und spanische und italienische Söldner. Der Sacco di Roma gilt als ein Höhepunkt der Gewaltexzesse im Krieg durch von ihrer Führung nicht kontrollierbare Söldnerheere.

1540 brach der Salzkrieg (Guerra del Sale) zwischen dem Kirchenstaat und Perugia um die vom Papst Paul III. eingesetzte Salzsteuer aus, an dem Cascia auf Seiten des Papstes teilnahm. 1596 erhielt der Cascia von Papst Clemens VIII. das Stadtrecht. In der Zeit der napoleonischen Besetzung wurde das Gemeindegebiet 1809 in die bis heute existierenden Gemeinden Cascia und Poggiodomo aufgeteilt. 1860 wurde der Ort ins Königreich Italien integriert.

Wir fahren zunächst über die SR 471, Richtung Monteleone di Spoleto, doch unterwegs drehen wir um. Der Himmel sieht schwarz aus und es macht keinen Spass bei Regen im Gebirge auf schlechten Straßen unterwegs zu sein. Es ist zudem auch noch gefährlich.

Also geht es zurück nach Cascia, dann SR 320 bis Serravalle, SR 320 / SS 685 Richtung Borgo Cerretto, SP 209 Triponzo bis Pontechiusita, SP 476 bis Preci.

Kurz nach 13.30 Uhr sind wir auf dem Campingplatz, nach 57 Meilen = 92 km. Wir haben nur ein paar Tropfen Regen mitbekommen. Schnell abladen, alles verstauen. Rolf trinkt Cappuccino dazu Anis-Plätzchen, sehr lecker.

Zum Abendessen haben wir Nudeln mit Wildschweinragout, Tomatensalat, Brot, Schinken und Wein. Heute verziehen wir uns früher in den Bus. Es wird kühl.

24. September 2015 – Donnerstag Ruhetag

26. Tag

Heute Morgen liegt das Tal im Nebel, der sich nur langsam verzieht. Gegen 9.45 Uhr sind wir mit dem Frühstück fertig. Zwei Nachbarn verlassen den Campingplatz. Sie verursachen fast einen Unfall. Es sind nun nicht mehr viele Menschen auf dem Campingplatz. Wir wollen abwarten, ob das Wetter sich bessert, vielleicht machen wir heute nur eine kleine Ausfahrt. Lesen ist zunächst mal angesagt.

Doch das Wetter entwickelt sich nicht gut, so machen wir heute Ruhetag. Das ist eine gute Entscheidung, denn schon bald fängt es an, kräftig zu regnen. Wir erfahren, dass die Karlsruher Motorradfahrer vorzeitig abgefahren sind, weil die BMW kaputt war, ein Zylinder bekam kein Benzin mehr. Die beiden sind, da sie nur 14 Tage Urlaub haben, Richtung Toskana gefahren. Dort wollen sie mit dem PKW herum fahren und das Motorrad (auf einem Hänger) erst in Deutschland reparieren lassen. Da müssen wir mal wieder unsere treue Harley loben, die fährt und fährt, ohne Probleme.

Die beiden anderen Motorradfahrer aus Rosenheim wollen noch einige Tage bleiben. Der Mann scheint noch nicht lange Motorrad zu fahren, er hat Probleme mit den engen kurvigen Straßen wie wir sehen konnten.

Heimlich schleicht sich die kleine getigerte Katze ins Zelt und in den Bus. Sie miaut uns an. Doch sie ist brav und klaut kein Fleisch, welches ich schon draußen in der Pfanne stehen habe. Rolf befördert sie sanft auf die Wiese. Die kleine Katze kommt uns jeden Tag besuchen und wir geben ihr immer etwas Fleisch, da sie sehr mager ist.

Zum Abendessen gibt es Rinderfilet, Zucchini, Auberginen, Salat, Trauben, Brot und Wein. Später schauen wir House of Cards an, ehe wir schlafen gehen.

25. September 2015 – Freitag 27. Tag
Kurze Autofahrt über Campi nach Norcia
Fahrzeit: 2 Stunden – 35 Meilen – 56 km

Auch heute Morgen ist es wieder sehr neblig. Nur langsam wird es heller. Wir werden heute nicht weit fahren, nur noch einmal zum Einkaufen nach **Norcia**.

Um 10.30 Uhr starten wir, SP 496. In **Campi** kaufe ich in dem kleinen Laden leckeres knuspriges Brot, leicht gesalzen und Schweinefilet. In Norcia kauft Rolf einen kleinen Vorrat an Rotwein ein, ich brauche Papierrollen für meine Küche. Und Zucchini, Radicchio, Pfirsiche, Tomaten, Käse, Butter und Eier werden gekauft. So sind wir erst einmal bis Sonntag versorgt. Nur Brot kaufen wir täglich frisch.

Gegen 12 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, 35 Meilen = 56 km. Überall in den Bergen regnet es. Auf dem Campingplatz ist es mal sonnig, mal bewölkt. Und es ist ziemlich kühl geworden, 19 Grad. Samstag und Sonntag soll das Wetter schön werden. Wir wollen Sonntag zum Lago di Trasimeno weiterfahren.

Gut, dass Rolf seinen Kindle dabei hat. Die Bücher, die ich in der Bücherei ausgeliehen habe, sind schon längst ausgelesen.

Zum Abendessen gibt es Huhn, Zucchini, Salat, Pfirsiche, Brot und Wein. Nach dem Essen verziehen wir uns in den Bus. Rolf heizt ein, denn wenn die Sonne weg ist, ist es richtig kalt.

26. September 2015 – Samstag 28. Tag
Pontechiusita / Triponzo / Piedipaterno / Sant' Anatolia di Narco / Caso / Cavalli / Monteleone di Spoleto – Porta Spoleatina – Chiesa San Giovanni – Palazzo Bernabei – Chiesa San Francesco – Torre Orologio – Chiesa San Nicola / Cascia / Serravalle / Norcia / Sant' Angelo / Campi / Piedivalle / Preci
Fahrzeit: 4 Stunden – 58 Meilen – 93 km

Heute ist ein sehr schöner Tag. Nach dem Frühstück geht es los, 10 Uhr. Preci SP 476 bis Pontechiusita, SP 209 Triponzo, SS 685 Piedipaterno bis Sant' Anatolia di Narco. Von dort steil hinauf ins Gebirge, SP 471 über Caso, Gavelli. SP 470 bis Monteleone di Spoleto. Heute wollen wir uns diesen kleinen Ort einmal genauer anschauen.

Wir parken vor der Porta Spoletina und machen uns auf, den Ort zu erkunden. Blick in den dunklen **Viccolo delle Mura**.

Wir besuchen die kleine **Chiesa San Giovanni**, 15. bis 19. Jh., die von außen kaum als Kirche wahr genommen wird. Die Kirche befindet sich links, wenn man den Ort durch die Porta Spoletina auf dem Corso Vittorio Emanuele betritt.

Von der Hauptstraße hat man einen herrlichen Blick auf den **Torre dell' Orologio**, der hoch oben auf einem Hügel thront und die ganze Stadt überblickt. Rechts und links des Corso finden sich schöne alte Palazzi mit prächtigen Portalen und Türklopfern, u. a. der **Palazzo Bernabei** aus dem 17. Jh..

Es gibt kleine schöne Geschäfte, die handgearbeitete Decken, Servietten, Puppen, Pantoffeln etc. verkaufen. Ich kann es mir nicht verkneifen und schaue fast in jeden Laden hinein.

Auch das **Municipio** (Rathaus) ist prächtig anzusehen. Der kleine Ort macht einen sehr gepflegten Eindruck. Hier spielt sich das Leben der wenigen Einwohner auf der Straße ab, wie wir beobachten können. Jeder kennt jeden, einer braucht Hilfe, schon ist jemand da. Ich unterhalte mich mit einigen älteren Menschen und gewinne den Eindruck, hier ist die Welt noch in Ordnung. Und wir können es kaum glauben, in diesem entlegenen Ort funktioniert das Internet ohne Probleme.

An der **Piazza S. Margherita**, zu der man hinauf steigen muss, finden sich sehr schön gestaltete Keramikschilder, sehen prächtig aus. Von hier oben hat man einen schönen Blick auf den Corso Vittorio Emanuele mit den schönen Palazzi und die Umgebung von Monteleone.

Rechts geht es dann zur **Chiesa die San Francesco** (14. Jh.). Die Kirche hat leider geschlossen. Ebenso die **Chiesa San Nicola**, 16. – 18. Jh.

In der Nähe kann man die Kopie des **Biga** anschauen. Monteleone ist bekannt als Fundort des **etruskischen Wagens**, der auf ungefähr 530 v.Chr. datiert wird. Der Wagen wurde im Jahr 1903 gefunden und ist heute im Bestand des Metropolitan Museum of Art in New York. In Monteleone befindet sich eine Kopie des Wagens (biga). Monteleone fordert noch heute die Rückgabe des Wagens, der auf zwielichtigen Wegen nach New York gelangte.

Monteleone di Spoleto ist eine Gemeinde mit ca. 611 Einwohnern, in der Provinz Perugia in Umbrien. Die Gemeinde liegt etwa 69 Kilometer südöstlich der Provinz- und Regionalhauptstadt Perugia am Rio Corno und grenzt unmittelbar an die Provinzen Rieti (Latium) und Terni. Zu den Ortsteilen gehören Rescia (961 m, ca. 20 Einwohner), Ruscio (786 m, ca. 125 Einwohner) und Trivio (926 m, ca. 80 Einwohner). Die Nachbargemeinden sind Cascia, Ferentillo, Leonessa, Poggiodomo, Sant'Anatolia di Narco und Scheggino.

Der Legende nach durch Achill gegründet, dürfte die erste Siedlung hier spätestens ab dem 6. Jh. vor Christus bestanden haben. Im Ortsteil Trivio sind Siedlungsspuren der Römer erhalten. Um 880 wurde eine Burg von einem Brufa errichtet, die aber 1100 schon wieder zerstört wurde. Kurzen Bestand hatte die 1535 ausgerufene Republica Monte Leonis.

Wir verweilen recht lange in dem schönen Ort und fahren dann über die SP 471 bis Cascia. Heute am Samstag ist der Ort schon fast überfüllt. Weiter SR 320 bis Serravalle. SS 685 bis Norcia. Dort nochmals kurzer Halt, um Wildschweinsalami zu kaufen. Weiter SP 476 über Sant'Angelo, Campi, Piedivalle, Preci.

Nach 14 Uhr treffen wir auf unserem Campingplatz ein, nach 58 Meilen = 93 km. Wir bezahlen gleich an der Rezeption, denn Morgen fahren wir. Die Dame am Empfang erzählt uns, dass die Sanitäreanlagen bis 2018 alle renoviert werden, so dass man dann auch dort heizen kann.

Heute Abend gibt es Schweinefilet, Auberginen, Salat, Pfirsiche, Brot und Wein. Wir können diesen schönen Campingplatz nur empfehlen. Es gibt dort auch einen Brotservice, den wir allerdings nicht in Anspruch genommen haben, da wir jeden Tag unterwegs frisches Brot kaufen konnten. Ein sehr schönes Restaurant ist dem Campingplatz angeschlossen, Schwimmbad und große Liegewiese ist auch vorhanden.

Morgen fahren wir an den Lago di Trasimeno, darum geht es weiter mit dem Reisebericht

Teil III

27.09. - 15.10.2015

Umbrien - Toskana - Lago Trasimeno